

# ULTREREÏA

No 71 ◀ Mai 2023

**Aus meinem  
Pilgertagebuch**

**Mon carnet  
de bord**



**Les Amis du Chemin de St-Jacques  
Die Freunde des Jakobsweges  
Amici del Cammino di Santiago**

## ULTRÉIA

Zeitschrift der Vereinigung der Freunde des Jakobsweges – Schweiz  
Publication officielle de l'association Les Amis du Chemin de Saint-Jacques – Suisse

### Herausgeber / Editeur

Les Amis du Chemin de Saint-Jacques – Suisse  
Die Freunde des Jakobsweges – Schweiz  
Amici del Cammino di Santiago – Svizzera  
Dorfstrasse 4  
3856 Brienzwiler

Postkonto / Compte postal  
IBAN CH67 0900 0000 1727 6098 4  
Les Amis du Chemin de St-Jacques  
Chemin du Belvédère 12  
1450 Sainte-Croix

### Redaktionsleitung

#### Rédactrice en chef

Doris Klingler  
Steimüri 4, 8224 Löhningen  
dklingler49@hotmail.com

### Redaktionsteam

#### Equipe de rédaction

Jacqueline Bernhard-Ménier  
Laure Bovy  
Anahée Bregnard  
Hans Dünki  
Nicole Sottas  
Bernard Walter

### Lektorat / Relecture

Otto Dudle  
Doris Klingler  
Edith von Dach

### Ultréia-Archiv / Archives d'Ultréia

Otto Dudle, odudle@bluewin.ch  
www.chemin-saint-jacques.ch/Archives/  
Ultréia.htm

### Layout / Mise en page

Gerhard und Verena Eichinger  
www.eichinger.ch

### Druck / Impression

Sailer Druck Medien GmbH, Winterthur

### Versand / Expédition

Brühlgut-Stiftung, Winterthur

### Auflage / Tirage

2150 Ex.

Der Abdruck einzelner Artikel, ganz oder auszugsweise, bedarf ausdrücklicher Genehmigung.  
Toute reproduction, même partielle, est interdite sans autorisation.

Couverture : saint Jacques le Majeur, statue de Hans Gieng, vers 1525/30, provenant de l'ancien hôpital des Bourgeois, Fribourg. © Musée d'art et d'histoire, Fribourg

## Inhalt

<b>Editorial</b>	<b>4</b>	<b>Editorial</b>	<b>5</b>
<b>Gruss der Präsidentin</b>	<b>6</b>	<b>Billet de la présidente</b>	<b>7</b>
<b>Aktuell</b>	<b>8</b>	<b>Actuel</b>	<b>9</b>
Belorado 2022	8	Belorado 2022	9
Neue Leiterin des Pilgerzentrums Zürich	10	Une pasteure pèlerine pour Zurich	11
Wandern für einen bestimmten Zweck	14	Randonner dans un but précis	15
Joseph Deiss, Schirmherr von <i>Via Jacobi</i> 23	16	Joseph Deiss, parrain de <i>Via Jacobi</i> 23	17
Generalversammlung 2023 in Genf	22	Assemblée Générale 2023 à Genève	23
Agenda	25	Agenda	25
Statistiken	27	Statistiques	27
<b>Pilgertagebuch</b>	<b>28</b>	<b>Carnet de bord</b>	<b>29</b>
Mein Pilgertagebuch	28	Mon carnet de route	29
Ein nicht ganz leichter Anfang	32	Un départ pas si facile	33
Kreativ gestaltete Pilgertagebücher	34	Carnet de bord créatif	35
Wir haben unsere Feldflaschen gefüllt	36	Nous avons rempli nos gourdes	37
„... lebe deinen Traum“	38	« ... vis ton rêve »	39
Das Handy-Wunder von Castroverde	40	Le miracle du portable de Castroverde	41
Ein neuer Mensch	42	L'homme nouveau	43
Finisterre, „Weltende“ in der Oberpfalz	42	« Le bout du monde » en Haut-Palatinat	43
Ein Rückblick in Dankbarkeit	46	Une rétrospective dans la gratitude	47
Begegnungen in Italien (I)	50	Rencontres en Italie (I)	51
Sturmzeit	54	Temps d'orage	55
<b>Pilgern</b>	<b>56</b>	<b>Pèlerinage</b>	<b>57</b>
Auf den Spuren der Hugenotten	56	Sur les pas des Huguenots	57
Auf dem <i>Caminho da Fé</i> in Brasilien	58	Sur le <i>Caminho da Fé</i> au Brésil	59
<b>Trouvailles jacquaires</b>	<b>62</b>	<b>Trouvailles jacquaires</b>	<b>63</b>
Poesie von Hans Dünki	62	Poème choisi par Laure Bovy	63
<b>Rundschau</b>	<b>64</b>	<b>Tour d'horizon</b>	<b>65</b>
Pilgern – eine Annäherung (Teil II)	64	Le pèlerinage – une approche (Partie II)	65
Jakobus der Jüngere, der Ältere, und ... ?	70	Jacques le Mineur, le Majeur et... ?	71
Der heilige Dominikus von der Strasse	74	Saint Dominique de la Chaussée	75
<b>Literatur</b>	<b>80</b>	<b>Littérature</b>	<b>81</b>
<b>Pilgerstamm</b>	<b>82</b>	<b>Rencontres jacquaires</b>	<b>82</b>
<b>Kontakte</b>	<b>83</b>	<b>Contacts</b>	<b>83</b>

*Erinnerung ist eine Form der Begegnung*  
Khalil Gibran

Meine frühesten Erinnerungen ans Tagebuchschreiben gehen 60 Jahre zurück ins Teenie-Alter ... meinem Tagebuch „Petra“ konnte ich täglich alles anvertrauen, was mein Teenagerherz umtrieb. Mit einem kleinen Schlüssel verschloss ich das Buch jeweils, damit kein Unbefugter es lesen konnte ...

Meine Pilgertagebücher, ein paar Jahrzehnte später auf jeder meiner Pilgerreisen geschrieben, mussten hingegen nicht verschlossen werden. Im Gegenteil, alle meine Freunde und Bekannten, die Interesse hatten, durften meine Abenteuer und Erlebnisse lesen. Ich selber blättere öfters in meinen Pilgerberichten, „begegnete“ meinen Erinnerungen, schwelgte darin und freute mich über das Erlebte.

Freuen Sie sich nun mit mir über die Geschichten aus den Tagebüchern unserer Pilgerfreunde!

Nicht nur über das Vergangene, auch über die nächste Zukunft dürfen wir uns freuen: das Projekt *Via Jacobi 23* lädt alle Pilgerbegeisterten und solche, die es werden wollen, ein, einen, mehrere oder sogar alle Tage mitzuwandern. An schönen Erlebnissen und interessanten Begegnungen wird es nicht mangeln!

Wenn Sie uns von Ihren besonderen Erlebnissen vom Projekt *Via Jacobi 23* berichten, freuen wir uns!

Die nächste *Ultreia*-Ausgabe widmet sich jedoch hauptsächlich den „Frauen auf dem Weg“.

Diesmal sind besonders Pilgerinnen angesprochen von ihren Erfahrungen als Frauen zu berichten. Es schliesst jedoch nicht aus, dass auch Pilger von Begegnungen, Erlebnissen und Beobachtungen mit Weggefährtinnen erzählen sollen.

Gerne erwarten wir Ihre Texte möglichst bald, spätestens jedoch bis 31. August 2023 an [ultreia@viajacobi4.ch](mailto:ultreia@viajacobi4.ch) oder [dklingler49@hotmail.com](mailto:dklingler49@hotmail.com)

Ich wünsche allen ein gutes Unterwegssein, spannende Erfahrungen und interessante Begegnungen!

Doris Klingler

*Le souvenir est une forme de rencontre*  
Khalil Gibran

Mes souvenirs les plus anciens concernant la tenue d'un journal intime remontent à 60 ans, au temps de mon adolescence... époque à laquelle je pouvais confier quotidiennement à « Petra », mon journal secret, tout ce qui tourmentait mon cœur de teenager. Je fermais chaque fois mon carnet à clé afin que personne ne puisse le lire.

En revanche, les carnets de bord du pèlerin que j'écrivais à chacun de mes pèlerinages quelques dizaines d'années plus tard ne devaient pas être verrouillés. Au contraire, tous les amis et connaissances montrant de l'intérêt pour mes aventures et expériences étaient invités à les lire. Il m'arrive quelquefois de feuilleter mes récits pèlerins et d'y « rencontrer » mes souvenirs en y replongeant avec plaisir.

Réjouissez-vous alors maintenant avec moi des récits tirés des carnets de bord de nos amis pèlerins !

Mais ce n'est pas seulement du passé dont nous pouvons nous réjouir, le projet *Via Jacobi 23* qui aura lieu du 3 au 23 juin 2023 en donnera prochainement l'occasion à toutes les personnes enthousiastes de pèlerinage ou à celles qui veulent le devenir en participant à notre grande marche, que ce soit pour

une, plusieurs journées ou même pour toutes les étapes sur notre Chemin de Compostelle suisse. Ni les belles expériences ni les rencontres intéressantes ne manqueront ! Le récit de votre expérience personnelle lors du projet *Via Jacobi 23* nous réjouirait particulièrement. Le prochain numéro d' *Ultreia* sera pour sa part consacré au thème « Femmes sur le Chemin ».

Ce sont donc spécialement les pèlerins en tant que femmes à qui nous demandons de rapporter leurs expériences. Ce qui n'exclut cependant pas que des pèlerins relatent des rencontres, des anecdotes ou encore des observations sur leurs compagnes de route.

Merci de nous envoyer vos textes aussi tôt que possible, au plus tard le 31 août 2023 à [ultreia@viajacobi4.ch](mailto:ultreia@viajacobi4.ch) ou [dklingler49@hotmail.com](mailto:dklingler49@hotmail.com)

Je vous souhaite un bon cheminement, ainsi que de passionnantes expériences et des rencontres enrichissantes !

Doris Klingler

Traduction Jacqueline Bernhard-Ménier

Liebe Leserin, lieber Leser

An der Generalversammlung im März haben Sie mir die Ehre erwiesen, mich zu Ihrer Präsidentin zu wählen. Ich bin tief berührt und danke Ihnen ganz herzlich für Ihr Vertrauen. Dieses Vertrauen und Ihre feste Unterstützung helfen mir, die Herausforderungen, die sich unserer Vereinigung stellen, zu meistern.

Die wichtigste und dringendste Herausforderung ist die **Sicherung des Nachwuchses** auf verschiedenen Ebenen. Wie viele andere Verbände sind auch wir auf neue Mitglieder angewiesen. Gleichzeitig wird es schwieriger, engagierte Personen, die sich nach einer gewissen Zeit zurückziehen möchten, zu ersetzen. Die erste Herausforderung besteht also darin, sowohl die Mitgliederzahl zu erhöhen als auch junge Kräfte zu gewinnen, die es der Vereinigung ermöglichen, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Die Welt hat sich seit der Gründung der „Freunde des Jakobsweges“ vor 35 Jahren verändert. Auch die Wege nach Santiago de Compostela haben sich weiterentwickelt. Sie werden mir sagen, dass die Wege im Wesentlichen immer noch dieselben sind, und sie haben sogar recht! Aber die Nutzung dieser Wege und die Art des Pilgerns haben sich in den letzten Jahren grundlegend verändert. Die zweite Herausforderung für unsere Vereinigung besteht deshalb darin, **uns weiterhin**

**an die Veränderungen anzupassen**, dabei aber zugleich eine starke Identität zu bewahren und ihre Werte zu fördern.

Zu den nach wie vor gültigen Grundwerten sollten heute die Werte **Nachhaltigkeit** und **Inklusion** hinzugefügt werden. Es sind mehr als nur zwei Worte auf dem Papier – es sind echte Herausforderungen unserer Zeit. Es liegt mir sehr am Herzen, dass wir verstärkt so handeln, dass wir die Natur, die wir unterwegs so lieben, erhalten und dass wir dafür zu sorgen, dass sich jede und jeder darin wohlfühlt.

Um diese Herausforderungen zu meistern, engagieren sich bereits viele von Ihnen im Verein und dafür danke ich Ihnen.

Der Vorstand und ich werden in den nächsten Monaten neue Angebote entwickeln, die es unseren Mitgliedern ermöglichen, sich noch stärker zu engagieren, wenn sie dies möchten.

Bis dahin wünsche ich Ihnen frohes Pilgern im Alltag, sei es draussen auf dem Jakobsweg oder sei es auf dem persönlichen inneren Lebensweg!

*Béatrice Béguin*

Béatrice Béguin,  
Präsidentin

Übersetzung Anahée Brégnard

Chères lectrices, chers lecteurs,

Lors de l'assemblée générale de mars, vous m'avez fait l'honneur de me choisir comme présidente. J'en suis profondément touchée et vous remercie très chaleureusement de votre confiance. Cette confiance, de même que votre soutien constant, seront nécessaires pour relever les défis qui se présentent à notre association.

Parmi eux, le plus important et le plus urgent est de **préparer la relève**. En effet, comme dans de nombreuses associations, le nombre de nos membres diminue. En parallèle, il devient plus difficile de remplacer les personnes qui se sont engagées activement et qui souhaitent se retirer. Le premier défi est donc de renouveler aussi bien les membres que les forces vives qui permettent à l'association de remplir ses missions.

Le monde a changé depuis la création des « Amis », il y a 35 ans, et, depuis cette date, les chemins menant à Compostelle ont évolué. Vous me direz que les routes sont pour l'essentiel toujours les mêmes, et vous aurez raison ! En revanche, la fréquentation de ces chemins ainsi que les manières de pèleriner se sont profondément transformées ces dernières années. Le deuxième défi pour notre association est donc de continuer à **s'adapter au changement**, tout en gardant une identité forte et en promouvant ses valeurs.

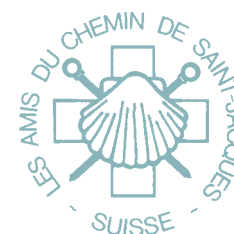
Aux fondements toujours d'actualité, il serait bon d'ajouter aujourd'hui les valeurs de **durabilité** et d'**inclusion**. Plus que deux mots sur le papier, ce sont de véritables enjeux de notre temps. Il me tient à cœur de renforcer notre action pour préserver la nature que nous aimons tant en chemin et pour faire en sorte que chacune et chacun se sente bien parmi nous.

Pour relever ces défis, vous êtes déjà nombreuses et nombreux à vous impliquer dans l'association et je vous en remercie. Le comité et moi-même allons développer ces prochains mois de nouvelles propositions qui vous permettront de vous engager plus encore si vous le souhaitez.

D'ici là, je vous souhaite un heureux pèlerinage au quotidien, que ce soit à l'extérieur sur les Chemins de Compostelle ou sur ceux, plus intimes, de la vie intérieure !

*Béatrice Béguin*

Béatrice Béguin  
Présidente



## Belorado 2022

WOLFGANG SIEBER

Um die Herberge im April für die *Semana Santa* öffnen und den ersten *Hospitaleros* in einwandfreiem und betriebsbereitem Zustand übergeben zu können, reist ein Team einige Tage vorher nach Belorado. Es löst die Herberge aus der Winterstarre: Zuerst wird tüchtig eingeheizt, denn beim Eintreffen herrschen in der Regel 11-13° und man muss ordentlich körperlich arbeiten, um etwas Wärme zu erhalten. Der Pelletofen benötigt 2-3 Tage, bis er die Raumtemperatur auf knapp 16° steigern kann. Zum Glück hatte dieses Jahr Jacques ein eigenes Gebläse mitgebracht, so dass sehr rasch mit der eigentlichen Arbeit begonnen werden konnte.

Das heisst: man muss das Haus von oben bis unten gründlich vom Winterschmutz befreien, die Betten neu beziehen, die Wolldecken waschen, die Küche einrichten, den *Patio* vom Herbstlaub säubern, aus den Syphons der Lavabos den letztjährigen Unrat entfernen, Pellets und Gas bestellen und alle weiteren notwendigen Einkäufe besorgen.

Selbstverständlich gehört auch die Kontaktaufnahme mit den beiden Pfarrherren Ángel und Norberto zu den ersten Aktivitäten, ebenso wie zu den Nachbarn, den diversen Geschäften und selbstverständlich auch zu den bevorzugten Bars.

Es ist immer wieder faszinierend und



Die beiden Pfarrherren Ángel und Norberto

ergreifend, die Feierlichkeiten vom Gründonnerstag bis Ostersonntag mitzuerleben. Am Donnerstagabend, direkt vor unserer Herberge, der *Encuentro*, d.h. die Begegnung von Jesus und María. Dann am Freitag die grosse Prozession von der Kirche Sta María nach S. Pedro. Jung und Alt sind mit grossem Engagement in das Geschehen involviert! Es ist natürlich auch für die zahlreichen Pilger, die bereits unterwegs sind, ein eindrückliches Erlebnis.

Es scheint, dass der Nachholbedarf nach der langen Covid-Pause zahlreiche Pilger auf den Weg gebracht hat. Über die 7 Monate verzeichneten wir 2022 2916 Übernachtungen in unserem *Albergue* – so viele wie in den Zeiten vor Covid. Die Pilger sind sogar grosszügiger mit den *Donativos*, erreichen diese doch den guten Durchschnitt von € 8.-. ▼▼▼

## Belorado 2022

WOLFGANG SIEBER TRADUCTION BERNARD WALTER

Afin de pouvoir ouvrir le gîte en avril pour la *Semana Santa* et de le remettre aux premiers *Hospitaleros* dans un état irréprochable et prêt à l'usage, une équipe fait le voyage de Belorado quelques jours avant. Elle délivre le gîte de son sommeil hivernal : on commence par chauffer à fond, car en arrivant, il fait en règle générale de 11 à 13°, et il faut travailler dur pour garder suffisamment de sa chaleur corporelle. Le chauffage à pellets a besoin de deux à trois jours pour que la température de la pièce atteigne 16°. Heureusement que cette année, Jacques a apporté avec lui son propre souffleur, ce qui fait qu'on a pu commencer le travail très rapidement.

Ce qui veut dire : il faut débarrasser la maison de fond en comble des saletés de l'hiver, refaire les lits, laver les couvertures, aménager la cuisine, enlever la poussière de l'automne du patio, dégager les scories des conduits des lavabos, commander les pellets et le gaz et s'occuper de tous les autres achats nécessaires. Naturellement, il s'agit également de prendre contact avec les deux sacristains, Ángel et Norberto, pour ce qui concerne les premières activités ainsi qu'avec les voisins, les différents magasins, et bien entendu les bars les plus intéressants.

C'est toujours passionnant et émouvant de revivre les cérémonies du Jeudi Saint jusqu'à Pâques. Le jeudi soir, c'est directement devant notre gîte, l'*encuentro*, c'est-à-dire la rencontre de Jésus et Marie. Puis le vendredi, la grande procession de l'église Santa María jusqu'à San Pedro. Jeunes et vieux s'engagent de tout leur être dans l'évènement ! C'est naturellement aussi pour les nombreux pèlerins qui sont déjà en chemin une expérience impressionnante.

Il semble que la longue pause due à la Covid ait provoqué un grand besoin de rattrapage pour les pèlerins. Sur sept mois, nous avons enregistré 2916 nuitées en 2022 dans notre *albergue* – autant que dans les temps avant la Covid. Les pèlerins sont même plus généreux avec les *donativos* en atteignant ▼▼▼



Procession du Vendredi saint avec la statue de la Vierge Marie

▲▲▲ Die *Hospitaleros* und *Hospitaleras* verrichten wieder ihren Dienst in vorbildlicher Form, was sich in entsprechenden Äusserungen im Goldenen Buch zeigt. Auch an dieser Stelle gebührt allen ein sehr grosser Dank und Anerkennung.

Unsere Helfer und Helferinnen werden für ihren Einsatz immer wieder durch positive Begegnungen mit den Pilgern entschädigt. Diese machen den Aufenthalt schön und spannend. So hinterliess ein Pilger für die *Hospitaleros* eine Dose Kaviar. Zwei Pilger liessen je € 50.- in die Kasse fliessen als Dank für den hervorragenden Dienst. Einem einfachen Pilger mit über 20'000 km in den Beinen konnten nagelneue Mer-

rell-Schuhe anstelle seiner löchrigen und durchnässten Latschen mitgegeben werden. Öfters werden die *Hospitaleros* von den Pilgern zum Mitessen eingeladen, als Dank für die toll eingerichtete Küche.

Dass bei starkem Regen immer wieder Wassereintritte zu bewältigen sind, gehört einfach dazu, da bisher kein Mittel für das Abdichten gefunden wurde.

Das Zusammensein mit den Pilgern aus aller Welt ist trotzdem immer wieder ein schönes Erleben. Wer sich für diese Arbeit engagieren möchte, ist herzlich eingeladen, sich beim Verantwortlichen zu melden. ■

▲▲▲ une bonne moyenne de 8 Euros. Les *hospitaleros* et *hospitaleras* accomplissent à nouveau leur tâche de manière exemplaire, ce qui est attesté dans les déclarations que l'on trouve dans le Livre d'Or. Là aussi, un grand merci et une grande reconnaissance leur reviennent à eux tous.

Nos bénévoles, hommes et femmes, trouvent la récompense à leur engagement dans les rencontres positives avec les pèlerins. Ceux-ci rendent le séjour beau et captivant. C'est ainsi qu'un pèlerin a laissé une dose de caviar pour les *hospitaleros*. Deux pèlerins ont offert chacun 50 Euros à la caisse pour l'excellence du service. On a pu donner à un simple pèlerin qui avait par-

couru plus de 20'000 kilomètres à pied, des souliers Merrell flambant neufs pour remplacer ses savates trouées et trempées. Souvent, les pèlerins offrent à manger aux *hospitaleros* en remerciement de l'excellente cuisine qui leur a été servie.

Qu'il faille combattre régulièrement les invasions d'eau en cas de fortes pluies fait partie du travail, étant donné qu'on n'a pas encore trouvé le moyen d'assurer l'étanchéité des lieux.

La vie commune avec les pèlerins venus du monde entier reste quoi qu'il en soit une belle expérience. Qui voudrait s'engager pour ce travail est cordialement invité à s'annoncer au responsable. ■

## Neue Leiterin des Pilgerzentrums Zürich

HANS DÜNKI

Im Gottesdienst zum Abschluss der Pilgersaison 2022 überreichten der Gründer des Pilgerzentrums St. Jakob, Theo Bächtold, und sein Nachfolger Andreas Bruderer, der neuen Pfarrerin, **Franziska Bark Hagen**, feierlich Pilgertasche und Stab. Ich habe sie kurze Zeit später zum Interview getroffen:

*Wie stellst du dich vor?*

Ich bin Pfarrerin und Mutter, ehemalige Lehrerin und Künstlerin. Ich bin Grossstädterin und lebe nun schon längere Zeit gerne in Zürich. Über das Gehen auf Gottes Wegen habe ich viel geschrieben und gesungen und ich übe es immerzu.

*Etwas zu deinen Pilgererfahrungen?*

Seit ich 13 Jahre alt bin, hängt mir der Beiname „Pilgerin“ an, weil ich mich in Kirchen gerne – und für die wartende und hungrige Familie viel zu lange – bei Bildmeditationen verweilte. Seither bin ich auf vielen Wegen pilgernd gegangen, an schönen Orten ebenso wie an „Unorten“. Das Pilgern ist für mich nicht an eine fixe Route gebunden.

*Wie bist du zum Pilgerzentrum St. Jakob in Zürich gekommen?*

Über meinen Freiwilligeneinsatz im Handauflege-Team vom Offenen St. Jakob, in dem ich seit zwei ▼▼▼

## Une pasteur pèlerine pour Zurich

HANS DÜNKI TRADUCTION JACQUELINE BERNHARD-MÉNIEU

Lors du culte clôturant la saison pèlerine de 2022, Theo Bächtold, pasteur et fondateur du Centre de Pèlerinage St-Jacques à Zurich et son successeur Andreas Bruderer, ont remis solennellement une besace et un bourdon à la nouvelle pasteur, **Franziska Bark Hagen**, que j'ai interviewée peu de temps après.

*Peux-tu te présenter ?*

Je suis pasteur et maman, auparavant institutrice et artiste. Citadine, j'habite depuis longtemps déjà et avec plaisir à Zurich. J'ai beaucoup écrit et chanté sur le thème des chemins de Dieu et continue à le faire.

*Et tes expériences en pèlerinage ?*

A l'âge de 13 ans, l'on m'a surnommée « pèlerine » car je m'attardais volontiers à méditer devant des tableaux dans des églises – beaucoup trop longtemps au goût de ma famille affamée qui m'attendait avec impatience. J'ai pérégriné depuis sur toutes sortes de chemins, aussi bien dans des endroits magnifiques que dans des zones sans personnalité. Le pèlerinage n'est pas pour moi lié à un itinéraire fixe.

*Comment as-tu connu le Centre de Pèlerinage de Zurich ?*

Par l'intermédiaire de mon engagement bénévole en imposition ▼▼▼

▲▲▲ Jahren mitarbeite. Über die Medien verfolge ich die Aktivitäten in dieser Kirche schon seit vielen Jahren mit grossem Interesse. Als die Stelle am Pilgerzentrum vakant wurde, war das ein Wink mit dem Zaunpfahl, meine Freude am pilgernden Unterwegssein und an Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen und Orten mit meinem Beruf als Pfarrerin zu verbinden.

*Was möchtest du von deinen Vorgängern übernehmen und wo wirst du neue Schwerpunkte setzen?*

Mich beeindruckt der Elan und das Know-how, mit dem das Pilgerzentrum gegründet und gelebt wurde. Ich schätze mich sehr glücklich, an einer so reichen Tradition anknüpfen zu können. Im neuen Programm haben wir Gut eingespieltes übernommen. Neu bieten wir eine Reise nach Rumänien an, fernab von traditionellen Pilgerwegen.

Die „Rituale durch den Jahreszyklus“ sind ebenfalls neu. Diese liegen mir am Herzen, gerade weil sie sich wunderbar mit dem Pilgern verbinden lassen.

Mir liegt generell daran, den spirituellen Gehalt des Pilgerns gegenüber dem sportlichen Weitwandern zu bewahren und zu erweitern. Ich bin gespannt, was dabei mit den unterschiedlichen Gruppen möglich sein wird.

*Bei deiner Einsetzungsfeier waren vorwiegend ältere Kirchenbesucher anwesend. Wie willst du die Jüngeren begeistern?*

Ich denke, das ist ein gesamtkirchliches Thema. Das Pilgern ist jedoch eine anschlussfähige spirituelle Praxis, besonders auch für Menschen, die wenig Interesse an konfessionell verorteter Spiritualität haben. Fragen, die mich beschäftigen, sind: Wie können wir mit dem, was wir anbieten, sichtbar werden, sowohl digital wie auch analog?

Wie können wir die Pilgerbegleiterausbildung für Studierende und junge Menschen in Ausbildung attraktiv machen, damit sie ihr Wissen in ihre Gemeinde tragen oder sich mit uns auf den Weg machen?

Und wie kann das Pilgerzentrum rein räumlich ein Ort der Gastlichkeit mit Strahlkraft werden?



Pfarrerin Franziska Bark Hagen

Ich führe so manche Gespräche inner- und ausserhalb des kirchlichen Kontextes, um meinen Blick auf das Pilgern und das Pilgerzentrum zu weiten. Primär ist alles Leben Begegnung und ich freue mich sehr darauf, mit den Leuten die kommen, zu pilgern und sozusagen auf Tuchfühlung zu gehen. Was sich daraus entwickeln kann, wird sich weisen.

*Danke für das Gespräch. Ich und das ganze Ulтреïa-Team wünschen dir und dem Pilgerzentrum alles Gute. ■*

▲▲▲ des mains avec l'équipe de l'église ouverte St-Jacques dans laquelle je travaille depuis deux ans. Je suivais depuis longtemps déjà avec grand intérêt les activités de cette église. Et la vacance du poste de pasteur fut pour moi comme un signe du destin, poste me permettant d'associer ma joie de pèleriner, de rencontrer des personnes et des lieux très divers à mon sacerdoce de pasteur.

*Que souhaites-tu reprendre de tes précédents et où vois-tu de nouvelles orientations ?*

L'énergie et le know-how déployés pour la fondation du Centre de Pèlerinage et son caractère vivant m'impressionnent. Je m'estime très heureuse de pouvoir poursuivre dans la voie d'une tradition aussi riche.

Nous avons donc reconduit dans le programme de 2023 ce qui est bien rôdé. Comme nouveauté, nous proposons une marche en Roumanie, loin des chemins traditionnels.

Les « Rituels au travers des saisons » sont également nouveaux. Ils me tiennent particulièrement à cœur parce qu'ils s'harmonisent parfaitement au pèlerinage.

Il est spécialement important pour moi de conserver et d'élargir le contenu spirituel du pèlerinage à l'encontre d'une randonnée au long cours. Je suis curieuse de savoir ce qu'il sera possible de réaliser avec les différents groupes.

*Lors de ce culte d'investiture pour toi, la plupart des pèlerins présents étaient des seniors. Comment veux-tu enthousiasmer les jeunes ?*

A mon avis, ce thème est récurrent au niveau de l'Église en général. Le pèlerinage représente cependant une autre approche de la pratique spirituelle, spécialement pour les personnes ne

montrant que peu d'intérêt pour la spiritualité liée à un lieu confessionnel précis.

Les questions qui me préoccupent sont les suivantes :

Comment pouvons-nous améliorer la visibilité de notre offre, tant au niveau digital qu'analogique ?

Comment peut-on rendre la formation des accompagnateurs de pèlerinage attrayante pour les étudiants et les jeunes de manière à ce qu'ils transmettent ces connaissances à leur paroisse ou qu'ils pèlerinent avec nous ?

Et comment le Centre de Pèlerinage peut-il devenir, à l'intérieur de ses murs, un lieu d'accueil attirant ?

Afin d'élargir ma vision sur le pèlerinage et notre Centre, je me livre à maintes discussions dans le cadre de l'Église ou en dehors. Au fond, toute vie est rencontre et je me réjouis fort de me mettre en chemin en compagnie des personnes qui viendront. Et l'avenir montrera ce qu'il en découlera.

*Merci pour cet entretien. Toute l'équipe d'Ulтреïa et moi-même te souhaitons ainsi qu'au Centre de Pèlerinage tout de bon. ■*

## Wandern für einen bestimmten Zweck

RUTH SCHLÄPPI

Auf unserer Wanderung durch die Schweiz vom 3.-23. Juni – auf der *Via Jacobi 23* – möchten wir überall, wo wir vorbeikommen, gemeinnützige Organisationen unterstützen. Gleichzeitig möchten wir jungen Menschen den *Pilger-Spirit* vermitteln und die Schönheiten unseres Jakobsweges zeigen.

Wir schlagen den Teilnehmenden vor – falls sie einverstanden sind –, für jeden zurückgelegten Kilometer einen bestimmten Betrag an eine der ausgewählten Organisationen zu spenden. Diese Organisationen können die Spende für bestimmte Zwecke in der Jugend- oder Sozialarbeit verwenden.

Aktuell sind wir in Kontakt mit verschiedenen Organisationen, um die Form der Zusammenarbeit zu definieren.

Zusagen (Stand März 2023) haben wir bereits von der **Stiftung Terra Vecchia** und der **Association Horsentier**.

Wir freuen uns sehr auf die jungen Leute, die sich auf das Abenteuer Pilgern einlassen.

Wir freuen uns auch auf viele Spenden für die verschiedenen Organisationen.

Das gespendete Geld werden wir entsprechend der Zahl der Teilnehmenden und der gelaufenen Kilometer gerecht verteilen. Zahlungen können jederzeit mit QR-Code oder mit Twint getätigt werden – mit dem Vermerk „Jugend“. Spenden in bar werden auch gerne vor Ort entgegengenommen.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Organisation Kerngruppe:  
Olivier Cajoux, Regula Müller,  
Ruth Schläppi ■



### Zahlteil

Konto / Zahlbar an  
CH67 0900 0000 1727 6098 4  
Freunde des Jakobsweges  
Chemin du Belvédère 12  
1450 Sainte-Croix



Pilgerherberge Brienzwiler



## Randonner dans un but précis

RUTH SCHLÄPPI TRADUCTION BERNARD WALTER

Pour notre randonnée du 3 au 23 juin à travers la Suisse – sur la *Via Jacobi 23* –, nous aimerions soutenir des organisations d'utilité publique partout où nous passons. Et en même temps, nous voudrions transmettre l'esprit de pèlerinage aux jeunes et leur montrer les beautés de notre Chemin de Saint-Jacques.

Nous proposons aux participants – dans la mesure où ils sont d'accord – d'attribuer à l'une des organisations choisies un certain montant pour chaque kilomètre effectué. Ces organisations pourraient utiliser ce don pour des objectifs divers dans le domaine de l'aide à la jeunesse ou du travail social.

Nous sommes actuellement en contact avec diverses organisations pour définir la forme de notre collaboration.

Nous avons déjà l'accord définitif

(état mars 2023) de la **Fondation Terra Vecchia** et de l'**Association Horsentier**.

Nous nous réjouissons beaucoup des jeunes qui s'engagent dans l'aventure du pèlerinage.

Nous nous réjouissons aussi des nombreux dons qui seront faits pour les différentes organisations.

Nous répartirons la somme des dons de façon équitable en fonction du nombre des participants et des kilomètres parcourus. Les paiements peuvent être faits en tout temps par QR-Code ou Twint – avec la mention « Jeunesse ». Les paiements en espèces sont également volontiers acceptés sur place.

Un grand merci pour votre intérêt !

Groupe de pilotage de l'organisation :  
Olivier Cajoux, Regula Müller,  
Ruth Schläppi ■



Un groupe de jeunes de Fribourg à l'auberge de Brienzwiler



## Joseph Deiss, Schirmherr von Via Jacobi 23

OLIVIER CAJEUX ÜBERSETZUNG OTTO DUDLE



Joseph Deiss auf der Brücke Ste-Apolline

*Dass Joseph Deiss ein aktiver Mensch ist, braucht nicht eigens gesagt zu werden. Der ehemalige Bundespräsident hat ständig das Bedürfnis nach Bewegung. In Bern bereitete er sich jeweils auf den Tag vor, indem er mit grossen Schritten durch die Lauben und Gassen der Altstadt schritt. Heute, im Ruhestand, macht sich dieser Bewegungsdrang noch stärker bemerkbar. Frei von seiner Agenda (als Bundesrat), ist er zum „Fernwanderer“ geworden, der weite Wege zurücklegt: Rom, Canterbury, von den äussersten Enden quer durch die Schweiz. Und dies alles, indem er nach Art der Reiseschriftsteller des 19. Jahrhunderts*

*seine Eindrücke aufschreibt und teilt.*

*Wir haben Joseph Deiss ausgangs von Freiburg auf der Brücke von Ste-Apolline, einem Ort, der ihm viel bedeutet, zum Interview getroffen:*

Eines Tages, es war vor Weihnachten, sagte ich meiner Frau: ich muss mich bewegen, ich gehe auf der Via Jacobi von Ste-Apolline nach Romont. Ich fand das toll, und im Februar bin ich mit meinem Sohn von Romont weiter nach Châtel-St-Denis gewandert, danach allein bis an den Genfersee. Dort fielen mir die Wegzeichen der Via Francigena auf. Das hat in mir etwas ausgelöst und ich beschloss, ▼▼▼

## Joseph Deiss, parrain de Via Jacobi 23

OLIVIER CAJEUX

*Dire que Joseph Deiss est un homme actif relève de l'évidence. Celui qui a été Président de la Confédération a un besoin permanent de mouvement. A Berne il préparait toutes ses journées en arpentant les arcades et les ruelles de la vieille ville. Aujourd'hui retraité, ce besoin de mouvement se fait plus encore sentir. Libéré de son agenda (de ministre !), il est devenu un « Fernwanderer », un marcheur au long cours. Rome, Canterbury, le tour de la Suisse en passant par les quatre points cardinaux extrêmes. Et tout cela en partageant ses impressions à la manière des écrivains voyageurs du XIX<sup>e</sup> siècle.*

*Nous avons donné rendez-vous à Joseph Deiss sur le Pont de Ste-Apolline à la sortie de Fribourg. Un lieu qui lui parle tout particulièrement :*

Un jour, j'ai dit à ma femme que j'avais besoin de mouvement et que j'allais marcher de Sainte-Apolline à Romont avant Noël. C'est l'une des étapes de la Via Jacobi suisse. J'ai trouvé ça formidable. En février, j'ai poursuivi avec mon fils de Romont à Châtel-Saint-Denis, puis seul jusqu'au Léman. Là, je suis tombé sur des balises de la Via Francigena. Ça m'a interpellé et j'ai décidé d'aller à pied jusqu'à Rome. Au bout de quelque temps, j'ai terminé sur la Place Saint-Pierre.

*Que vous ont apporté ces longues marches ?*

C'est au fond quelque chose de très banal. Les philosophes et les théologiens nous disent qu'ils s'occupent de la verticalité de l'homme. Moi, économiste, je m'occupe des choses ordinaires de la vie, de la nourriture, du logement, du vêtement. Et c'est ce que j'apprécie avec la marche. Ne m'occuper plus que de ces choses simples : ai-je suffisamment d'eau avec moi, où vais-je dormir ce soir ? Une fois que c'est réglé, on a l'esprit libre pour penser à tout et à rien. A Dieu aussi, même si ce n'est pas là l'unique raison du cœur de ma démarche.

*Mais est-ce que la spiritualité prend une place importante dans vos marches ?*

Oui, la spiritualité pour moi est importante. Lorsqu'on se rend compte au fond, que l'Europe, s'est faite en grande partie par le christianisme, la marche nous permet de se remettre un peu dans des périodes plus anciennes. Et je pense toujours à ces pèlerins du Moyen Âge. Certaines années il y en a eu 600'000 qui se rendaient à Rome ! Des pèlerins qui n'avaient évidemment pas tous les moyens que nous avons aujourd'hui. Et ils faisaient l'aller et le retour !

*Dans votre dernier livre vous parlez de vous comme d'un « Fernwanderer », un marcheur au long cours plutôt que comme d'un pèlerin. Quelle différence faites-vous entre les deux ? ▼▼▼*

▲▲▲ zu Fuss bis nach Rom zu gehen. Es dauerte zwar einige Zeit, bis ich am Ziel auf dem Petersplatz war.

*Was haben diese langen Wanderungen mit Ihnen gemacht?*

Im Grunde ist es sehr banal. Die Philosophen und Theologen sagen uns, sie befassten sich mit der Ausrichtung des Menschen in der Vertikalen. Als Mann der Volkswirtschaft befasste ich mich mit den einfachen Dingen des Lebens: Nahrung, Logis, Kleidung. Das ist genau das, was ich am Wandern so schätze: mich nur noch mit diesen Dingen zu beschäftigen. Habe ich genügend Wasser bei mir, wo werde ich am Abend schlafen? Ist dies geregelt, ist der Geist frei, an alles und nichts zu denken. Auch an Gott, wiewohl dies nicht mein innerster Antrieb ist.

*Aber nimmt die Spiritualität einen wichtigen Platz auf ihren Wanderungen ein?*

Ja, die Spiritualität ist für mich wichtig. Wenn wir uns bewusst machen, dass Europa zum grossen Teil durch das Christentum geprägt wurde, können wir uns beim Gehen in frühere Zeiten zurückversetzen. Stets denke ich an die Pilger des Mittelalters. In gewissen Jahren begaben sich bis zu 600'000 Leute nach Rom, Pilger, die selbstverständlich nicht so ausgerüstet waren wie wir heute. Dabei gingen sie den Weg zu Fuss hin und zurück.

*In ihrem letzten Buch schreiben Sie von sich als „Fernwanderer“, einem, der weite Strecken zurücklegt, und weniger von sich als „Pilger“. Worin liegt für Sie der Unterschied zwischen Fernwandern und Pilgern?*

Zunächst: Fernwandern ist nicht das-

selbe wie Wandern. Wandern ist eine fantastische Art, die Natur zu erkunden, auf Gipfel zu steigen, usw. Fernwandern hingegen ist zielgerichtet, hat eine Destination. Wenn man in der Vergangenheit sagte: „Ich gehe nach London“, hiess dies für gewöhnlich Sterbliche: zu Fuss. Andere Möglichkeiten gab es nicht.

Pilger gingen nicht der Natur wegen nach Santiago, auch nicht um der Küche oder der eigenen Gesundheit willen. Früher machten sie sich aus religiösen Gründen auf den Weg. Heute sagen manche, sie wollten zu sich selbst kommen, usw. Als Papst Benedikt XVI. von seinem Amt zurücktrat, sagte er: „Ich werde wieder ein Pilger“, d.h. einer, der aus sich herausgeht, um Gott zu begegnen.

Für mich sind die zwei Dimensionen ineinander verwoben: Einerseits geht es darum, die Gegend, die man durchquert, kennenzulernen, um eine Destination zu erreichen, andererseits gilt es sich zu erinnern, dass es neben der horizontalen auch eine vertikale Ausrichtung gibt. Freilich ist dies eine sehr persönliche Angelegenheit, denn du kannst nicht anstelle der andern an Gott glauben. Alle müssen für sich ihren eigenen Weg finden.

*Sie sind die ganze Via Francigena gelaufen. Könnte Sie auch der Camino nach Santiago interessieren?*

Tatsächlich fürchtete ich das Gedränge auf dem Camino. Ich wollte mich nicht jeden Abend wie am Skilift oder im Supermarkt in die Schlange stellen, um in der Herberge einen Schlafplatz zu ergattern. Dennoch habe ich grosse Achtung allen gegenüber, die den Jakobsweg gehen. Einmal eine erheblich längere Strecke als bisher an ▼▼▼

▲▲▲ D’abord, le *Fernwanderer* se distingue des randonneurs. La randonnée est un exercice fantastique qui nous permet de découvrir la nature, de gravir des sommets, etc...

Mais le *Fernwanderer* c’est quelqu’un qui a un but, une destination. Comme dans le passé, quand on disait « je vais à Londres ». Pour le commun des mortels, il n’y avait pas d’autres moyens que d’y aller à pied.

Le pèlerin, également, n’allait pas à Compostelle pour la nature, pour la cuisine ou parce que c’était bon pour la santé. Il s’y rendait au départ pour des motifs religieux... Aujourd’hui, on vous dit qu’on a besoin de s’intérioriser, etc... Benoît XVI, lorsqu’il a donné sa démission, a dit « je redeviens un pèlerin » c’est-à-dire quelqu’un qui sort de lui-même pour aller à la rencontre de Dieu.

Donc, pour moi, il y a ce mélange entre les deux dimensions : connaître l’environnement que l’on traverse pour atteindre une destination et puis, d’un autre côté, se rappeler qu’il y a une dimension verticale. C’est là une démarche très personnelle, parce que vous ne pouvez pas croire en Dieu à la place des autres. C’est pour cela que je ne suis pas prosélyte. Chacun doit trouver sa voie lui-même.

*Vous avez parcouru en totalité la Via Francigena, mais est-ce que Compostelle pourrait aussi vous intéresser ?*

En fait j’avais peur de la cohue et de me retrouver tous les soirs, comme quand on va skier, à faire la queue pour les emplettes, trouver un gîte, etc. Mais j’ai beaucoup de respect face à ce périple imposant de Compostelle.

Ce qui me tenterait quand même, c’est de faire une fois d’une seule traite un

périple beaucoup plus long que ce que je fais actuellement. D’habitude, je marche une semaine, ou quelques jours. J’imagine que, si on fait tout le trajet en une seule fois, il y aura comme un vide après... Ça me motiverait beaucoup, mais il y a les circonstances familiales et mon passé politique qui fait que j’étais souvent absent. Aussi je ne peux pas bien dire à ma femme : « Je pars trois mois faire un pèlerinage ». Mais qui sait, peut-être que l’occasion se présentera un jour.

En tout cas, je vais faire des parties de ce pèlerinage, il n’y a pas de doute.

*Vous marchez mais vous racontez aussi vos marches dans des livres. Qu’est-ce qui vous pousse à le faire ?*

J’ai écrit des bouquins toute ma vie, mais c’étaient des manuels d’économie. J’ai des confrères qui continuent jusqu’à la fin de leurs jours à développer leur discipline. C’est très bien. Moi, j’en ai assez de faire de l’économie et je me suis dit que j’allais faire autre chose. Et c’était pendant que j’allais à Rome, je prenais des notes ici ou là et je me suis efforcé tous les soirs de me dire « quel a été le fait marquant de la journée ? Qu’est-ce qui m’a touché ? »

La journée, je n’écris pas, je prends des photos pour parfois me rappeler le nom d’un lieu, etc... c’est plus facile que de noter. Et le soir, en arrivant à l’étape, je prends des notes et puis je les envoie sur mon ordinateur, si jamais je perdais mon appareil. C’est en rentrant à la maison que je reprends le tout et que je creuse un peu.

*Avez-vous un conseil pour les personnes qui se lancent ?*

J’encourage les gens à prendre le ▼▼▼

▲▲▲ einem Stück zu gehen, das würde mich reizen. Gewöhnlich wandere ich eine Woche oder einige Tage. Wer die gesamte Strecke auf einmal zurücklegt, fühlt sich danach wie leer, stelle ich mir vor ... Dies würde mich durchaus motivieren, doch familiäre und politische Verpflichtungen zwingen mich bislang immer wieder zu Unterbrechungen. Schliesslich kann ich nicht einfach zu meiner Frau sagen: „Ich gehe für drei Monate auf eine Pilgerfahrt.“ Aber wer weiss, vielleicht ergibt sich ja eines Tages eine Gelegenheit. Teilstrecken des Jakobswegs werde ich auf jeden Fall machen.

*Sie wandern, zudem berichten Sie in Büchern darüber. Was bewegt Sie zum Schreiben?*

Ich habe mein ganzes Leben Bücher geschrieben, Wirtschaftshandbücher. Ich habe Kollegen, die bis an ihr Lebensende ihr Fach weiter beackern. Das ist auch gut so. Doch ich hatte ein bisschen genug von der Wirtschaft, und ich sagte mir: jetzt werde ich mich anderen Dingen zuwenden. Als ich unterwegs nach Rom war, machte ich mir da und dort Notizen, und jeden Abend stellte ich mir die Frage: Welches war das wichtigste Ereignis des heutigen Tages, was hat mich am meisten berührt?

Untertags schreibe ich nicht, ich mache Fotos, um mich wieder an den Namen eines Orts zu erinnern, usw., das geht leichter, als Notizen zu machen. Angekommen am Etappenort, notiere ich abends, was ich festhalten will, und schicke die Notizen an meinen Computer – für den Fall, dass ich mein Handy verliere. Wenn ich dann wieder zu Hause bin, hole ich das Ganze hervor und prüfe es gründlich.

*Was raten Sie Personen, die sich auf den Pilgerweg begeben?*

Ich ermutige die Leute, sich bezüglich der Route jegliche Wahlfreiheit zu nehmen. Niemand ist verpflichtet, sämtlichen Wegzeichen zwischen der Schweiz und Santiago zu folgen. Abweichungen bleiben jederzeit erlaubt. Und ich vertrete das Prinzip des Zufalls, d.h. ich bereite nicht zu viel vor: Ich will wissen, wo der Weg verläuft, wie viele Kilometer es ungefähr sind. Und dann lässt man sich einfach treiben; unterwegs gibt es jederzeit unerwartete Dinge, die einen überraschen. (Siehe Buchbesprechung Seite 80) ■

▲▲▲ plus de liberté possible par rapport au choix du parcours. On n'est pas obligé de suivre chacune des balises entre la Suisse et Compostelle, il faut se permettre des écarts ! Et je défends le principe du hasard, c'est-à-dire que je ne prépare pas grand-chose, je veux savoir où je vais, combien de kilomètres à peu près. Et

après on se laisse aller et il y a toujours quelque chose d'imprévu pour vous étonner en cours de route.

Des livres écrits par Joseph Deiss : **Nouvelles lettres d'Italie**, Fribourg-Rome à pied, mars 2019, éditions de l'Aire **Sur le Chemin de Canterbury**, juin 2022, éditions Rossolis ■

### Concours Via Jacobi 23

**Tentez votre chance et participez au concours** pour gagner des nuitées à l'auberge de pèlerins de Brienzwiler pour vous, votre famille et vos amis !

Pour cela, une seule condition : **venez marcher** sur une ou plusieurs étapes ou **assistez à un événement** de la *Via Jacobi 23* ! Vous trouverez le concours sur place !

### Wettbewerb Via Jacobi 23

**Versuchen Sie Ihr Glück und nehmen Sie am Wettbewerb teil** und gewinnen Sie Übernachtungen in der Pilgerherberge Brienzwiler für Sie, Ihre Familie und Freunde!

Dazu gibt es nur eine Bedingung: **Gehen** Sie auf einer oder mehreren Etappen oder **besuchen** Sie einen Event an der *Via Jacobi 23*! Den Wettbewerb finden Sie vor Ort!

## Generalversammlung 2023 in Genf

DORIS KLINGLER

Um es vorweg zu nehmen: Magali und Pierre Weiss haben zusammen mit ihren Helfern für unser Wochenende ein sehr gut vorbereitetes, abwechslungsreiches und interessantes Programm zusammengestellt. Wieviel Arbeit dahintersteckt, kann man nur ahnen – ihnen gebührt ein ganz besonderer Dank!



Fotos: Gerhard Eichinger

Auf einem „didaktischen Rundgang“ in der archäologischen Stätte des *Temple* von Saint-Gervais konnten wir einiges über ein 6000 Jahre altes historisches und architektonisches Erbe entdecken. Auf einem Altstadttrundgang und einer Führung auf Calvins Spuren erfuhren wir mehr

über das Mittelalter und die Zeit der Reformation in Genf.

Zum Suppen-Zmittag im Gemeindesaal von Prégny-Chambésy empfing uns eine Tanz- und Musikgruppe in bunten Trachten mit galicischen Dudelsack- und Trommelklängen.



Ein Grossteil der Teilnehmenden unternahm den Weg nach Prégny-Chambésy zu Fuss.

An der Generalversammlung am Samstagmittag waren rund 150 Mitglieder anwesend. Die statutarischen Geschäfte wurden wie vorgesehen abgewickelt. Das Protokoll ist auf unserer Website einsehbar. Ich erwähne von der GV nur zwei wichtige Ereignisse: ▼▼▼

## Assemblée Générale 2023 à Genève

DORIS KLINGLER TRADUCTION JACQUELINE BERNHARD-MÉNIER

Disons-le d'emblée : Magali et Pierre Weiss et leur équipe nous ont concocté un programme fort bien conçu, varié et intéressant. On ne peut mesurer la quantité de travail fourni – ils ont mérité un grand merci !

La « visite didactique » du site archéologique du temple de Saint-Gervais, datant d'un peu plus de 6000 ans, nous a permis de découvrir un certain nombre de choses sur cet héritage historique et culturel. Lors d'une marche guidée dans la vieille ville et sur les traces de Calvin, nous avons pu élargir nos connaissances sur le Moyen Âge et la Réforme à Genève.

Dans la salle paroissiale de Prégny-Chambésy, lieu de notre souper, nous avons été accueillis par un groupe de danse et de musique en costume, au son de cornemuses et de tambours galiciens.

Environ 150 membres de notre association étaient présents à l'assemblée générale ce samedi après-midi. Les affaires statutaires se sont déroulées comme prévu. Le rapport d'activités est à consulter sur notre site. Je ne relèverai que deux communications importantes de l'AG:

**Pierre Leuenberger**, qui six années durant a été « sur le Chemin » avec nous, s'est retiré de la présidence. Même si le Chemin n'était pas toujours facile, notre guide n'a cessé de développer des visions qu'il a concrétisées.

La réalisation la plus marquante de son mandat a certainement été l'acquisition du gîte de Brienzwiler. Le contact avec d'autres associations poursuivant des buts similaires à la nôtre a toujours été primordial pour lui. En remerciement de son engagement inébranlable, il s'est vu offrir un magnifique *Bourdon* sculpté à la main à l'Ecole professionnelle pour les métiers du bois à Brienz. Tous les participants à l'AG ont noté leurs souhaits adressés à Pierre sur des feuilles de trèfles porte-bonheur (en papier). Il pourra en distribuer sur ses chemins de pèlerinage car un bonheur partagé est un bonheur double ! Et pour finir, Pierre Leuenberger a été nommé *membre d'honneur* de notre association avec le document l'attestant.

Il m'est revenu, en tant que vice-présidente, l'honneur de présenter la première femme élue à la tête des Amis du Chemin de Saint-Jacques : **Béatrice Béguin**, qui a œuvré dans le domaine culturel pendant 35 ans (direction de musées, sphères de la politique culturelle) et s'est engagée dans maints projets et comités. Forte de ses connaissances professionnelles, de ses compétences dans les domaines artistique, politique et financier et au vu de ses expériences de gestion et de management, elle s'investit depuis un certain temps déjà pour notre association. L'élection de Béatrice Béguin, conseillée par le comité, fut ratifiée par un applaudissement nourri : « Je suis ▼▼▼



Regula Müller überreicht Pierre Leuenberger einen Bourdon

▲▲▲ **Pierre Leuenberger**, der mit uns während sechs Jahren „auf dem Weg“ war, hat das Präsidium abgegeben. Auch wenn der Weg nicht immer einfach zu gehen war, hat er immer wieder Visionen entwickelt und umgesetzt. Das wichtigste Geschäft seiner Amtszeit war wohl der Kauf der Pilgerherberge Brienzwiler. Der Kontakt zu anderen Vereinen mit ähnlichen Zielen war ihm stets ein Anliegen. Als Dank für sein grosses und unermüdliches Engagement durfte er einen handgefertigten *Bourdon* aus der Schnitzerschule Brienz entgegennehmen. Alle Anwesenden haben auf Glückskleeblättern (aus Papier) für Pierre einen Wunsch notiert. Die Kleeblätter können unterwegs auf Pilgerwegen verteilt werden, denn geteiltes Glück ist doppeltes Glück! Zu guter Letzt durfte Pierre Leuenberger die Urkunde zur *Ehrenmitgliedschaft* entgegennehmen.

Als Vizepräsidentin hatte ich die Ehre, die erste Frau an der Spitze der Freunde des Jakobsweges vorzustellen:

**Béatrice Béguin** hat während 35 Jahren auf kulturellem Gebiet (Museumsdirektionen, Bereiche der kulturellen Politik) gearbeitet und engagierte sich in vielen Projekten und Gremien. Mit ihrem beruflichen Wissen, ihrer Sachkenntnis in Kunst, Politik und Finanzen und mit ihrer Lebens- und Führungserfahrung setzt sie sich schon seit einiger Zeit für unsere Vereinigung ein. Die empfohlene Wahl von Béatrice Béguin wurde mit grossem Applaus bestätigt: „Ich fühle mich geehrt, die erste Präsidentin sein zu dürfen – ich werde mich aber für alle Mitglieder unserer Vereinigung, für Pilgerinnen und Pilger, einsetzen.“



Den Abschluss unserer gelungenen Tagung bildete das feine Mittagessen am Sonntag und vorher noch der Gottesdienst in der Kathedrale St-Pierre, untermalt mit der bezaubernden Musik von Michel und Sophie Tirabascon (Panflöte und Gitarre), begleitet von der Orgel. ■

## Agenda

### Schweiz. Vereinigung der Freunde des Jakobsweges

Angebot und Durchführung:  
www.viajacobi4.net

### VIA JACOBI 23

Stafetten-Pilgerwanderung auf der Viajacobi 4 durch die ganze Schweiz  
3. - 23. 6. 2023  
Auskunft: +41 77 449 91 78

### Generalversammlung

16./17. 3. 2024 in Chur

### Pilgerzentrum St. Jakob am Stauffacher, Zürich

Auskunft: Pfrn. Franziska Bark Hagen  
044 242 89 86 - jakobspilger@zh.ref.ch  
www.jakobspilger.ch

### Pilgerstamm und Pilgerherberge St. Gallen

www.pilgerherberge-sg.ch/news

## Agenda

### Association des Amis du Chemin de St-Jacques

Offres et activités :  
www.viajacobi4.net

### VIA JACOBI 23

Grande marche-relais à travers la Suisse  
3-23. 6. 2023  
Tél. : +41 77 449 91 78

### Sur RTS La 1<sup>ère</sup>

12-16.6.23 11h30-12h30  
Les Dicodeurs parlent de Via Jacobi 23

### Assemblée générale

16/17. 3. 2024 à Coire

### Randonnées accompagnées sur les chemins de St-Jacques

www.arts-taoistes.com  
www.cheminer.org  
www.latracebleue.ch

▲▲▲ très honorée de pouvoir être la première présidente – je prendrai cependant en compte tous les membres de l'association, les pèlerines et les pèlerins » assura-t-elle.

La fin de notre colloque couronné de

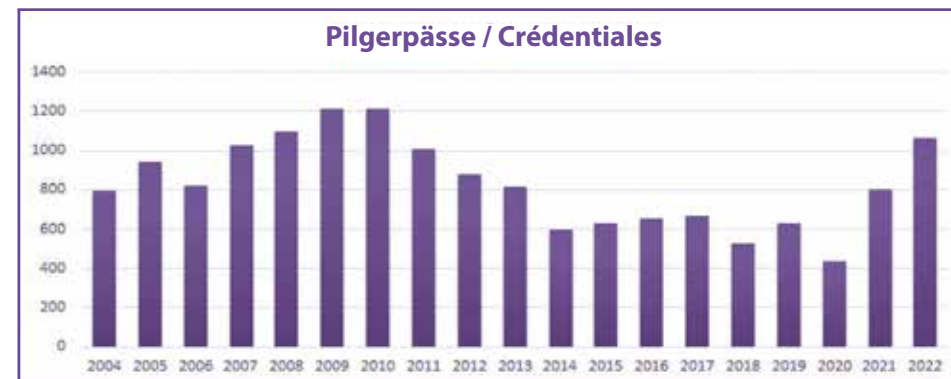
succès se termina dimanche par un délicieux déjeuner précédé d'un culte célébré en la Cathédrale Saint-Pierre, agrémenté de la flûte de pan et de la guitare enchanteresses de Michel et Sophie Tirabascon accompagnés à l'orgue. ■



*Die Tage fliegen oft einfach so dahin ...!  
Et les jours s'évolent...!*

Zeichnung / Dessin : Ernst Jacob Jaberg

## Von unserer Vereinigung ausgestellte Pilgerpässe Crédentiales délivrées par notre association



Pilgerpässe Crédentiales	2021			2022		
	Deutschschweiz	Romandie	Total	Deutschschweiz	Romandie	Total
Span. und CH-Pässe	301	332	633	548*	325	873
Mitgl.-Pässe	27	142	169	43	150	193
<b>Total Pässe</b>	<b>328</b>	<b>474</b>	<b>802</b>	<b>591</b>	<b>475</b>	<b>1066</b>

\* davon 459 in Brienzwiler verkauft

### Mitglieder per 31.12.2022

1945 Mitglieder, davon  
1268 Einzelpersonen  
332 Ehepaare  
13 Kollektivmitglieder

### Membres au 31.12.2022

1945 personnes inscrites, dont  
1268 membres individuels  
332 couples  
13 membres collectifs

### 2022: Ausgestellte Pilgerurkunden in Santiago de Compostela 2022 : Compostelas délivrées à Santiago de Compostela

Ausgestellte Pilgerurkunden/ Compostelas délivrées	<b>438'323</b>
Männer / Hommes	206'861
Frauen / Femmes	231'462
Pilger zu Fuss / Pèlerins à pied	414'340
Radpilger / Pèlerins à vélo	22'863
Pilger zu Pferd / Pèlerins à cheval	545
Pilger im Rollstuhl / Pèlerins en fauteuil roulant	127
Pilger im Segelboot / Pèlerins en voilier	448

Quelle / Source : <http://oficinadelperegrino.com/estadisticas>, <http://jakobsweg-lebensweg.de/pilgerstatistik>

## Mein Pilgertagebuch

LAURE BOVY ÜBERSETZUNG ANAHÉE BREGNARD

Reisetagebuch, Pilgertagebuch, Bordbuch – wie auch immer man es nennen mag, diese Art von Urlaubs- oder Reisetagebuch ermöglicht es, einen Moment des Lebens in einer sehr persönlichen Form festzuhalten. Es erinnert an das Reisen im weitesten Sinne: das innere Reisen oder das Erkunden eines unbekanntes Landes während eines bestimmten Zeitraums.



Die Geschichte des Reisetagebuchs soll in Europa bis in die Renaissance zurückreichen. In ihm schilderten die Autoren, unterwegs auf Initiations- oder Bildungsreise in Italien, ihre Suche nach der Kultur des Landes. In der zeitgenössischen französischsprachigen Kultur hat der Schweizer Reisechriftsteller Nicolas Bouvier dieser literarischen Ausdrucksweise mit seinem 1963 im Selbstverlag erschiene-

nen Werk *L'usage du monde*, das heute als Standardwerk der Reiseliteratur gilt, zum Durchbruch verholfen.

Die Pilgerreise gehört zur Initiationsreise. Praktisch alle Pilger, denen ich begegnet bin, hatten in ihrem Rucksack etwas zum Aufschreiben, Zeichnen, Notieren und Festhalten ihrer Erfahrungen. Ein Pilgertagebuch ist

wie ein Freund. Es ist wichtig, eine gute Wahl zu treffen, weil es uns auf dem ganzen Weg begleiten wird. Als Alltagsgegenstand muss es gefallen, muss es Freude, ja Heiterkeit ausstrahlen ..., es soll nicht zu gross, nicht zu voluminös, nicht zu kostbar sein. Die Wahl des richtigen Notizbuches ist wahrlich eine Kunst! Ich persönlich bevorzuge das „Taschenbuch“-Format, mit einem fröhlichen Einband, der mit der Reise-, auch die Schreiblust weckt. ▼▼▼

## Mon carnet de route

LAURE BOVY

Carnet de voyage, carnet de route, carnet de bord, quel que soit le nom qu'on lui donne, cette sorte de journal intime des vacances ou d'un voyage, permet de transmettre, sous une forme très personnelle, un moment de vie. Il évoque le voyage dans son sens large : voyage intérieur, exploration d'une terre inconnue ou tout autre voyage pendant une période déterminée.

L'histoire du carnet de voyage remonterait à la Renaissance en Europe, avec les voyages initiatiques en Italie où les auteurs dépeignaient leur quête de la culture du pays. Dans la culture francophone contemporaine, l'écrivain-voyageur suisse, Nicolas Bouvier a donné ses lettres d'excellence à ce genre littéraire dans un ouvrage aujourd'hui considéré comme la référence en matière de littérature de voyage, « *L'usage du monde* » publié à compte d'auteur en 1963.

Le pèlerinage appartient au voyage initiatique. Pratiquement tous les pèlerins que j'ai rencontrés avaient dans leur sac de quoi écrire, dessiner, noter, récolter des témoignages de leurs expériences. Un carnet de route, c'est comme un compagnon. Il faut bien le choisir car il va nous accompagner pendant tout le Chemin. Compagnon de tous les jours, il doit être plaisant à l'œil, aimable, gai, pas trop grand, pas trop épais, pas trop délicat... Tout un art que de choisir le bon carnet !

Pour ma part, j'ai une préférence pour le format « livre de poche », avec une couverture joyeuse, de nature à titiller le goût du voyage et qui donne envie d'écrire dedans.

Le carnet de route permet de préserver l'instantanéité du voyage et demeure la représentation la plus fidèle de la réalité qui a été expérimentée. Il relate à la fois un voyage mais il exprime aussi la personnalité de son auteur.

Il laisse une trace du vécu, des émotions, des découvertes et le tête-à-tête quotidien avec son carnet permet de prendre le temps de compiler les petits détails de la journée, de revivre les instants magiques avec les personnes qui partagent le voyage, les rencontres intenses pourtant sans lendemain, les sentiments ressentis dans tel ou tel endroit, de savourer l'instant présent.

Immortaliser ses souvenirs permet de garder en mémoire tous ces moments de voyages si particuliers.

Au-delà des descriptions purement pratiques, le nombre de kilomètres parcourus, la météo du jour, les villages et les paysages traversés, le nombre de pèlerins rencontrés, les petits soucis quotidiens du ravitaillement, les aléas de l'hébergement, le carnet de route c'est aussi le recueil des photos – celle du *Curieux* du tympan de Conques m'a accompagnée fidèlement – ▼▼▼

▲▲▲ Das Reisetagebuch zeichnet die Reise unmittelbar nach und stellt das Erlebte getreulich dar. Es erzählt sowohl von einer Reise als auch von der Persönlichkeit seines Autors.

Das tägliche *Tête-à-tête* mit dem Tagebuch ermöglicht es, die kleinen Details des Tages zusammenzustellen, die magischen Momente nochmals zu erleben: Momente mit den Mitpilgerinnen und Mitpilgern, mit den Begegnungen, intensiv, aber von kurzer Dauer, mit den Gefühlen, die man an diesem oder jenem Ort empfunden hat; und man kann die Augenblicke nochmals geniessen.

Neben den rein praktischen Beschreibungen, etwa der Zahl der zurückgelegten Kilometer, dem Tageswetter, den durchquerten Dörfern und Landschaften, der Anzahl der angelegten Pilger, den kleinen täglichen Sorgen um die Verpflegung, etc. ist das Pilgertagebuch auch eine Sammlung von Fotos. Ein Foto des *Curieux*, jenem Schaulustigen, der in Conques neugierig zwischen den Rundbogen über dem Tympanon auf das Jüngste Gericht herabblickt, hat mich treu begleitet.

Mein Tagebuch enthält eine Sammlung von Sätzen, die dem Weg einen Sinn geben: „*Alle Wege endeten im Himmel, segelten immer so hoch wie möglich, zu Zielen, die nicht mehr zur Erde gehörten, sondern eher zu einem verschwundenen himmlischen Kontinent*“ (J. Carrière); ebenso enthält es Gedichte, die dem Pilger direkt ins Herz gehen.

In der Kirche von Nasbinals, am Oster-sonntag 2006, konnte ich nicht wider-

stehen, folgenden wunderbaren Text mitzunehmen, der seither auf der ersten Seite all meiner Reisetagebücher steht:

*Ich werde Pilger sein, ich werde gehen, ich werde unter der zu schweren Sonne, im strömenden Regen und im Sturm gehen. Während ich gehe, wird die Sonne mein steinernes Herz erwärmen, der Regen wird meine Wüste in einen Garten verwandeln; mit dem Abnützen der Schuhe werde ich auch meine Gewohnheiten abnützen.*

*Ich werde gehen und mein Gehen wird ein bestimmter Gang sein. Ich gehe weniger zum Ende der Strasse als zum Ende meiner selbst.*

*Ich werde ein Pilger sein, ich werde nicht nur auf eine Reise gehen, ich werde selbst zu einer Reise, einer Pilgerreise werden.* (Jean Debruyne)

Und schliesslich ist das Pilgertagebuch die Verbindung zu Verwandten und Freunden, die zu Hause geblieben sind. „Vergiss nicht, jeden Tag den Gedanken aufzuschreiben, den du an uns hast“, sagte mir die Freundin, die mich an Ostern 2004 bei meiner Abreise nach Moissac zum Bahnhof begleitete.

Ein Pilgertagebuch ist ein persönlicher und einzigartiger Gegenstand und in diesem Sinne ein Kunstwerk, das einen Moment des Lebens beschreibt. Es ist der Hüter der Erinnerungen, die man im Laufe eines Abenteurers gesammelt hat und an die man gerne zurückdenkt. Es ist ein wertvolles Stück der Reise, das man mit Sorgfalt aufbewahrt.

Wenn man eines dieser Notizbücher ►

▲▲▲ des phrases qui donnent sens au cheminement « *Tous les chemins finissaient dans le ciel, naviguaient toujours le plus haut possible, vers des destinations qui n'appartenaient plus à la terre mais plutôt à un continent céleste disparu* » (J. Carrière), des poèmes qui vont droit au cœur du pèlerin. Dans l'église de Nasbinals, le dimanche de Pâques 2006, je n'ai pas résisté à emporter avec moi ce texte magnifique qui depuis lors figure sur la première page de tous mes carnets de route :

*Je serai pèlerin, je marcherai, je marcherai sous le soleil trop lourd, sous la pluie à verse et dans la tourmente. En marchant, le soleil réchauffera mon cœur de pierre, la pluie fera de mes déserts un jardin, à force d'user mes chaussures, j'userai mes habitudes.*

*Je marcherai et ma marche sera démarche. J'irai moins au bout de la route qu'au bout de moi-même.*

*Je serai pèlerin, je ne partirai pas seulement en voyage, je deviendrai moi-même un voyage, un pèlerinage.* (Jean Debruyne)

Et enfin, le carnet de route est le lien avec les proches et les amis res-

tés au pays. « *N'oublie pas de noter chaque jour la pensée que tu as pour nous* » m'a si joliment dit l'amie qui m'accompagnait à la gare lors de mon départ pour Moissac à Pâques 2004.

Un carnet de route est un objet personnel et unique et, en ce sens, c'est une œuvre d'art qui transcrit un moment de vie.

Toujours précieux, le carnet de route est le gardien des souvenirs glanés au fil d'une aventure que l'on prendra plaisir à se remémorer. C'est un morceau du voyage que l'on garde avec un soin jaloux au fond d'un tiroir ou dans une belle boîte.

Rouvrir un de ces carnets quelques années plus tard, c'est comme ouvrir l'écrin des souvenirs physiques qui se lisent, se regardent et se feuilletent. On se replonge ainsi pleinement dans le voyage grâce aux détails et aux impressions que l'on n'aurait jamais retrouvés s'ils n'avaient pas été décrits à travers ces pages.

Les parcourir nous rappellera la quintessence du Chemin que seule l'encre sur le papier est capable de retranscrire. ■

◀ einige Jahre später wieder aufschlägt, ist das wie das Öffnen einer Schatulle mit sicher verwahrten Erinnerungen, die man lesen, anschauen und wieder erleben kann.

Wenn man die Tagebücher durchblättert, wird man an die Quintessenz des Weges erinnert, welche nur die Tinte auf dem Papier wiederzugeben vermag. ■



## Ein nicht ganz leichter Anfang

BARBARA ANGERER

Aus meinem Logbuch vom 2. Juli 2021, unterwegs von Genf zur *Chartreuse de Pomier*.

Der Jüngling heisst Atanas. Er ist mein Untermieter, den ich ohne lange Suche gefunden habe. Seit meiner Kündigung läuft alles wie am Schnürchen. Der Erste und Einzige, der die Wohnung besichtigt hat, steht nun vor meinem Wohnblock in der Rue de Carouge, wo der Schweizer Jakobsweg entlanggeht und hält meine Schlüssel in der Hand. Ich zeige ihm noch, wo er den Müll entsorgen kann, dann kehre ich meiner Eingangstür den Rücken und gehe los.

Mit einem Schlag bin ich auf dem Jakobsweg: obdachlos, arbeitslos, frei wie ein Vogel, mit 8 kg Rucksack auf dem Rücken und meinem PC unter dem Arm. Alles hat sich wie von selbst ergeben. Eine Freundin begleitet mich für zwei Tage. Bei ihr in der Wohnung (wo ich meinen Computer lasse) rufe ich meinen Vater an. «Hallo?» Seine Stimme klingt eigenartig schwach. Ich sage ihm, dass ich gleich starte und frage, wie es ihm geht. Nicht so gut, er hat die Nacht im Spital verbracht. Starke Schmerzen in der Hüfte. Er ist alleine im Gang und wartet auf die Untersuchung. Als ich auflege, bin ich voller Zweifel. Soll ich jetzt nach Santiago aufbrechen, ohne zu wissen, wann ich wo genau ankommen werde, oder umkehren und zu meinem Vater fahren? Meine Freundin seufzt: „*Questa vita,*

*quanta pazienza!*“

Nachdem ich mit meiner Schwester telefoniert habe, bin ich beruhigter. Es ist wohl ein Arthroseschub, der von allein vergehen sollte. Ich gehe also los. Man könnte von mir sagen, dass ich sehr entschlossen bin – oder stur. Etwas in mir zieht mich mit aller Kraft gegen Westen. Die erste Probe ist geschafft, weitere werden folgen.

Auf dem Weg finde ich eine 20-Cent-Münze. Als ich sie umdrehe, sehe ich den Kopf von Cervantes. Kurz darauf kommen wir an eine Kreuzung ohne Wegweiser mit Jakobsmuschel. Ein Schild mit gelber Markierung ist einige Meter weiter zu sehen, aber uns ist nicht klar, ob es der Jakobsweg ist. Wir zögern noch, da kommt eine Gruppe Bauarbeiter in voller Montur daher. Unser Outfit spricht wohl für sich, denn einer fragt, ob wir den Jakobsweg suchen. „Ihr müsst ein Stück zurück bis zum Dorfplatz. Wegen der Baustelle wurde das Schild entfernt. Der Weg führt über den Dorfplatz mit dem Brunnen und dann geradeaus bis zur Grenze.“

Die spanische Euro-Münze ist nun mein Glücksbringer für den *Camino*. Wer weiss, vielleicht will sie mir ja auch sagen, dass ich bis nach Spanien kommen werde. Die Worte aus meinem Mund klingen komisch, ... wie ein Traum in weiter Ferne. ■

## Un départ pas si facile

BARBARA ANGERER

2 juillet 2021, en route de Genève à Chartreuse de Pomier.

Il se nomme Atanas. C'est mon sous-locataire que j'ai trouvé sans trop chercher. Depuis que j'ai donné mon congé, tout se passe comme sur des roulettes. Le premier et le seul à avoir visité l'appartement se tient maintenant devant mon immeuble de la rue de Carouge, où passe le chemin de Saint-Jacques suisse, avec mes clés dans sa main. Je lui montre encore où il peut jeter les ordures, puis en tournant le dos à ma porte d'entrée, je me mets en route.

D'un coup, je me retrouve sur le Chemin de St-Jacques : sans domicile fixe, sans emploi, libre comme l'air, avec un sac à dos de 8 kg au dos et mon ordinateur sous le bras. Tout s'est passé comme si de rien n'était. Une amie m'accompagne pendant deux jours. Arrivée chez elle (où je laisse mon ordinateur), j'appelle mon père. «Allô ?», sa voix est étrangement faible. Je lui dis que je suis sur le point de partir et lui demande comment il va. Pas très bien, il a passé la nuit à l'hôpital ayant de fortes douleurs à la hanche. Il est seul dans le couloir et attend d'être examiné. Lorsque je raccroche, je suis en proie au doute. Dois-je partir maintenant pour Compostelle, sans savoir quand et où j'arriverai, ou vaut-il mieux que je me rende chez mon père ? Mon amie soupire :

« *Questa vita, quanta pazienza !* »

Après avoir téléphoné à ma sœur, je suis rassurée. Il s'agit sans doute d'une crise d'arthrose qui devrait partir d'elle-même. Je me mets donc en route. On pourrait dire de moi que je suis très déterminée – ou têtue. Quelque chose en moi m'attire de toutes ses forces vers l'Ouest. J'ai passé la première épreuve, d'autres suivront.

En chemin, je trouve une pièce de 20 centimes d'euro. Lorsque je la retourne, je vois la tête de Cervantès. Peu après, nous arrivons à un carrefour dépourvu de balises Saint-Jacques. Un panneau au balisage jaune est visible quelques mètres plus loin, mais nous ne savons pas s'il s'agit du Chemin. Nous hésitons encore lorsqu'un groupe d'ouvriers arrive vers nous. L'un d'eux nous demande si nous cherchons le chemin de Saint-Jacques car notre tenue en dit long. Nous répondons par l'affirmative. « Vous devez revenir un peu en arrière. En raison des travaux, le panneau a été enlevé. Le chemin passe par la place du village avec la fontaine, puis c'est tout droit jusqu'à la frontière. » Je déclare la pièce d'euro espagnole mon porte-bonheur pour le Chemin. « Qui sait, peut-être veut-elle me dire que j'arriverai jusqu'en Espagne », la phrase sonne bizarrement dans ma bouche... comme un rêve lointain. ■

## Kreativ gestaltete Pilgertagebücher

REGULA MÜLLER

Für viele Pilger sind Fotos und Fotobücher wichtig als Erinnerung an ihren Jakobsweg. Andere schreiben nach ihrer Rückkehr sogar ein Buch. Die meisten freuen sich einfach an den gesammelten Stempeln in ihrem Pilgerpass. Allen ist es ein Bedürfnis, soviel als möglich vom Weg in den Alltag hinüber zu retten. Die emotionalen Erinnerungen an den Weg – die Freuden, die Mühsale, die Begegnungen – sind jedoch wohl das Wichtigste. Erinnerungen verblassen mit der Zeit. Fotos, Pilgerstempel und Tagbücher halten unsere Erinnerungen wach.

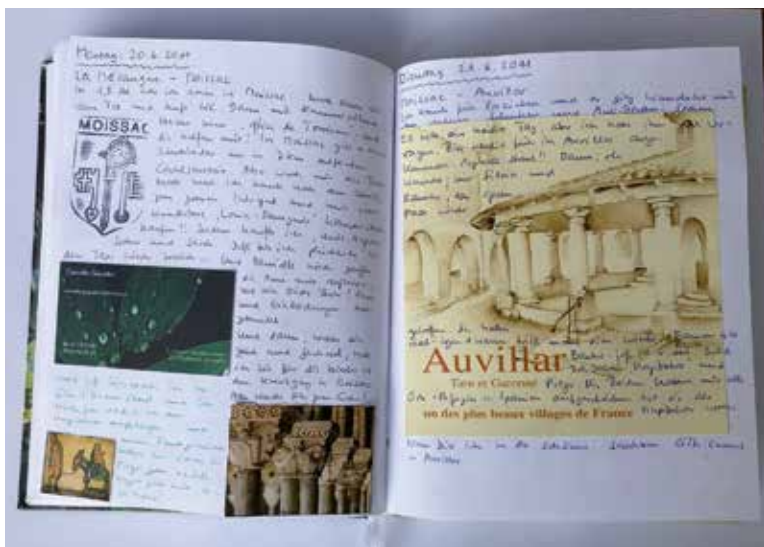
Seit meinem „grossen Camino“ im Jahre 2011, von Schaffhausen nach Santiago/Finisterre, trage ich in mei-

nem Rucksack immer eine kleine Schere und einen Leimstift mit.

So ergänze ich meine Pilgertagebücher mit Illustrationen und Collagen von am Weg gesammelten Prospekten, Texten, etc. Einmal klebte ich sogar ein Bündel Schafwolle ins Tagebuch. Auch eine gepresste Blume hat darin Platz gefunden.

Manchmal schrieben mir Pilger ihre Adresse und ein paar Gedanken ins Tagebuch.

Solche Pilgertagebücher zu gestalten ist für mich stets ein kreatives Vergnügen und eine wertvolle Erinnerung. ■



2011: Schaffhausen – Santiago de Compostela

## Carnet de bord créatif

REGULA MÜLLER TRADUCTION BERNARD WALTER



2018: Eifel-Camino, Andernach – Trier

Pour beaucoup de pèlerins, les photos et albums de photos sont de très importants souvenirs. Après leur retour, certains écrivent même un livre. Et la plupart d'entre eux sont simplement heureux de tous les cachets apposés sur leur Carnet du pèlerin. Pour chacun, c'est un besoin de préserver le plus possible de leur Camino dans leur quotidien.

Le plus important pour eux, c'est de garder les souvenirs émotionnels vécus sur le chemin – les joies, les moments difficiles, les rencontres. Avec le temps, les souvenirs s'estompent. Les photos, les cachets sur le carnet du pèlerin et le carnet de bord maintiennent nos souvenirs vivants.

Depuis mon « grand Camino » en 2011, de Schaffhouse à Finisterre, je

garde toujours dans mon sac des petits ciseaux et un tube de colle.

C'est ainsi que je complète mon journal de pèlerin avec des illustrations et des collages de prospectus, textes et autres rassemblés en cours de route. J'ai même collé une fois une touffe de laine de mouton dans mon journal de bord. Une fleur séchée y a également trouvé sa place.

Quelquefois, des pèlerins m'ont écrit leur adresse ainsi que quelques pensées dans le journal.



2022: Via Gebennensis, Genève – Chanaz – Le Puy-en-Velay

Elaborer de tels journaux de pèlerin est toujours pour moi un plaisir créatif et un souvenir précieux. ■

## Wir haben unsere Feldflaschen gefüllt

M.-T. und J. MABILLARD ÜBERSETZUNG SUSANNE SCHÜTZ

2009 sind wir auf dem Jakobsweg von Lourdes nach Santiago de Compostela gewandert. Hier einige Erinnerungen aus unserem Tagebuch:

### Sonntag, 6.9. Lourdes – Asson:

Um 7:00 Uhr in der Frühe *haben wir unsere Feldflaschen bei der Grotte de Massabielle gefüllt* – mit kurzen Gedanken an die heilige Bernadette – und sind gestartet. Es ist schön draussen, aber noch dunkel. Wir durchqueren den Wald von Lourdes, nicht sicher, ob wir auf dem richtigen Weg sind, da die Markierungen nicht klar sind. Wir gehen den Fluss Gave de Pau entlang und kommen in Rieuhlès, dem ersten Dorf, an. Grossartige Landschaft, immer den Gave entlang, und schon sind wir im wunderschönen Dorf Bétharram. Ankunft in Asson: Hier übernachteten wir in der Herberge bei der Kirche, wo wir die einzigen Gäste sind. Die Unterkunft ist einwandfrei.

### Montag, 7.9. Asson – Arudy:

Wir sind im Herzen der einstigen Provinz Béarn. *Wieder füllen wir unsere Feldflaschen*, diesmal bei sehr gastfreundlichen Landwirten. In Arudy gehen wir zum Pfarrhaus. Pierre, der Pfarrer, empfängt uns und offeriert uns Übernachtung und Abendessen. Hier gilt *Donativo* für Unterkunft und Bewirtung.

### Samstag 12.9. St-Jean-Pied-de-Port – Roncesvalles:

*Nachdem wir unsere Feldflaschen gefüllt haben*, folgen wir der Passstrasse, die nicht allzu steil ist. Dann kommen wir im Weiler Orisson an. Wir verlassen die Strasse und folgen einem Weg, der uns zum Rolandsbrunnen führt; danach geht es weiter zum Lepoeder-Pass und zum Roncesvalles-Pass mit dem Grenzstein zu Spanien. Der Abstieg ist nicht einfach. Ankunft im *Refugio* der Abtei von Roncesvalles, 130 Plätze. Man sollte nicht allzu anspruchsvoll sein: zwei Duschen für Männer und zwei Duschen für Frauen. Die Stimmung ist gut.

Um 06:00 Uhr morgens werden die Lichter eingeschaltet und um 07:00 Uhr müssen alle das *Refugio* verlassen. Es folgt die Messe mit Pilgersegen in der Kirche aus dem 11. Jahrhundert. Nachdem wir in Gesellschaft von zwei Kanadiern das Morgenessen zu uns genommen haben, machen wir uns auf den Weg zur nächsten Etappe. ■

## Nous avons rempli nos gourdes

MARIE-THÉRÈSE et JOSEPH MABILLARD

Nous avons marché sur le Chemin de St-Jacques depuis Lourdes jusqu'à St-Jacques de Compostelle en 2009. Voici quelques souvenirs inscrits dans notre journal :

### Dimanche 6.9. Lourdes – Asson :

*Nous avons rempli nos gourdes* vers la grotte de Massabielle à 7h00 du matin – une pensée pour sainte Bernadette – et départ. Il fait beau, mais il fait encore nuit. On traverse la forêt de Lourdes – déjà un peu perdus par manque de balisage exact. On longe le Gave de Pau et arrivons au premier village, Rieuhlès. Magnifique campagne toujours le long du Gave et nous voilà dans un magnifique village à Bétharram. Arrivés à Asson ; on longe l'Ouzon et allons au gîte vers l'église. Nous sommes seuls. Gîte impeccable.

### Lundi 7.9. Asson – Arudy :

Nous sommes au cœur du Béarn. *On remplit nos gourdes* chez des paysans très accueillants. On loge au presbytère à Arudy. Pierre, le curé, nous reçoit et nous offre l'hospitalité ainsi que le repas du soir. Chez lui, c'est *donativo* pour l'accueil et la nourriture.

### Samedi 12.9. St-Jean-Pied-de-port – Roncevaux :

*Après avoir rempli nos gourdes*, nous suivons la route du col, pas trop pentue. On arrive à la Vierge d'Orisson. Nous quittons la route pour un chemin qui nous mène à la Fontaine de Roland ; ensuite au col de Lepoeder et au col de Roncevaux avec la borne « Espagne ». La descente n'est pas facile. Arrivés au refuge de la Collégiale de Roncevaux, 130 places ; il ne faut pas être difficile : deux douches chez les hommes et deux douches chez les femmes. L'ambiance est bonne. Le matin à 6h00, les lumières sont allumées et à 7h00 nous devons tous quitter le refuge. Messe et bénédiction des pèlerins dans l'église du XI<sup>e</sup> siècle. Après avoir mangé avec deux Canadiens, nous reprenons le Chemin vers l'étape suivante. ■

## „... lebe deinen Traum“

OTTO SCHMID

Als Hochseesegler und ehemaliger Swissairpilot bin ich schlussendlich auf „festen Grund“ gekommen. „Träume nicht dein Leben, lebe deinen Traum!“ Im Alter von 70 Jahren und nach unzähligen Erlebnissen mit den Elementen *Luft* und *Wasser* wollte ich mit dem Element *Erde* weitere Erfahrungen sammeln. Zudem hatte mein Mitsingen im Chor der Mönche an den „No e Wili“-Festspielen in Stein am Rhein, mein Interesse an Klöstern und Kirchen verstärkt. So begab ich mich – eher aus kulturellen und historischen Gründen als aus religiösen – auf den *Camino*.

Später, um viele Erlebnisse und Erfahrungen reicher, führt meine 35. Etappe kurz vor Santiago de Compostela über den Monte do Gozo, wo ein Pilgerdenkmal steht. Es ist ein emotionaler Moment, als ich die Türme der Kathedrale am Zielort ausmachen kann!

Dabei hatte der Tag eher unerfreulich begonnen. Schon um 5.30 Uhr packte ein Chinese im Etagenbett unter mir in der *Albergue* seine Siebensachen in den Rucksack. Was soll's? So bin ich ebenfalls aufgestanden, habe *café con cruasán* genossen und mich dann mit der Taschenlampe, noch im Dunkeln, auf den Weg gemacht. Mehrere Pilger begleiten meinen „Anflug“ auf Santiago – nach dem wochenlangen Marsch die unvergessliche Krönung der Pilgerreise! In der *Oficina de peregrinos*

stemple ich meinen Pilgerpass und erhalte meine *Compostela*.

Mit neuen Freunden aus Deutschland, Brasilien und Spanien feiern wir mit einem Pilgermahl die Freude über den denkwürdigen Tag, tauschen Erlebnisse und Erfahrungen. Mittlerweile muss ich auch über meinen anfänglichen Schock schmunzeln, als ich in St-Jean-Pied-de-Port, dem Ausgangspunkt meiner Pilgerreise, den Eindruck erhielt, die Bewohner eines Altersheims würden sich auf eine Wanderung begeben. Ich hatte fast vergessen, dass ich ja auch nicht mehr der Jüngste bin ...

Erfreulicherweise habe ich doch noch einige jüngere und junge Pilger und Pilgerinnen angetroffen. Und wer mich kennt, täuscht sich nicht, wenn er glaubt, dass ich von Letzteren ein paar festgehalten habe – wenn auch nur fotografisch! ■



Chor der Mönche in der Aufführung von "No e Wili"

## « ... vis ton rêve »

OTTO SCHMID TRADUCTION JACQUELINE BERNHARD-MÉNIER

Moi, navigateur de voilier en haute mer et ancien pilote de Swissair j'ai fini par retrouver « la terre ferme ».

« Ne rêve pas ta vie, vis ton rêve ! » A l'âge de 70 ans, et après de multiples aventures avec les éléments *air* et *eau*, je voulais continuer à en connaître d'autres avec l'élément *terre*. En outre, ma participation au Chœur des Moines « Encore un peu de patience » – à Stein am Rhein, avait accentué mon intérêt pour les monastères et les églises. C'est ainsi que je me mis en chemin – plutôt pour des raisons culturelles et historiques que religieuses – sur le *Camino*.

Plus tard, et riche d'un vécu fait de maintes expériences, ma 35<sup>e</sup> étape me conduit peu avant Santiago de Compostela par le *Monte do Gozo* qu'orne un monument dédié aux pèlerins. L'émotion s'empare de moi lorsque je distingue les tours de la Cathédrale du lieu d'arrivée !

Cette journée avait pourtant mal commencé. A 5h30 déjà, un Chinois avait emballé son barda dans le lit au-dessous du mien à l'*Albergue*. A quoi bon ? Je m'étais donc également levé,

avais savouré mon *café con cruasán* et muni de ma lampe de poche, étais parti dans la nuit. Quelques pèlerins accompagnent mon « approche finale » pour Santiago – après la marche longue de plusieurs semaines, le couronnement inoubliable du pèlerinage ! A l'*Oficina de peregrinos* je tamponne ma crédentiale et obtiens ma *Compostela*.

Avec les nouveaux amis originaires d'Allemagne, du Brésil et d'Espagne, nous fêtons ce jour mémorable autour d'un repas de pèlerins et nous racontons mutuellement anecdotes et points forts. Je dois rétrospectivement m'amuser du choc que j'avais ressenti à St-Jean-Pied-de-Port, point de départ de mon pèlerinage, à la vue de pèlerins qui avaient l'air d'habitants d'une maison de retraite partant en randonnée. J'avais presque oublié que je n'étais plus tout jeune non plus.

J'ai cependant, par bonheur, rencontré des pèlerins et pèlerines plus jeunes. Et ceux qui me connaissent ne se trompent pas quand ils pensent que j'en ai retenu quelques-unes – ne serait-ce qu'en photo ! ■



L'auteur est arrivé !

## Das Handy-Wunder von Castroverde

HERBERT SCHMON

Im Januar/Februar 2014 pilgerte ich zum zweiten Mal den *Camino Primitivo* von Oviedo nach Lugo und dann weiter nach Finisterre, diesmal unter winterlichen Verhältnissen. Am 3. Februar notierte ich:

Gegen 9 Uhr erreichte ich Castroverde. Hier fand ich einen „Spar“, der an diesem Montag geöffnet hatte und ein gutes Angebot feilhielt. Wieder draussen vor dem Laden, bemerkte ich, dass mein iPhone fehlte. Ich hatte es am Dorfeingang in den grünen Beutel gesteckt, nachdem ich die neue Pilgerherberge am Weg fotografiert hatte. Es muss offensichtlich irgendwann herausgefallen sein. Ich suchte im Laden, auf den Trottoirs, fragte die Passanten: nichts. So zog ich den Schluss, dass es jemand gefunden und behalten hat. Also sah ich wenig Sinn darin, weiter zu suchen und machte mich auf den Weg nach Lugo.

Eine halbe Stunde später fiel mir ein, dass ich es vielleicht vor der Herberge beim Versorgen unter meinem Regenponcho hatte fallen lassen. Und dort hatte ich noch nicht nachgesehen. Ich fand, das iPhone sei es wert, dass ich den Weg zurückgehe, um dort auch noch zu suchen. Ich schätzte die Chance, es zu finden, auf 50 Prozent.

Als ich am besagten Ort war und den Boden auf dem Gehsteig absuchte, rief mir eine Frau vom gegenüberliegen-

den Haus zu, ob ich ein *móvil* verloren hätte ... Dann kam sie zur Haustür und übergab mir das iPhone mit der Erklärung, dass sie in der Zwischenzeit mit meiner Frau in der Schweiz telefoniert habe.

Wie sie anhand meiner Telefonliste meine Frau gefunden hatte, war mir ein Rätsel. Und meine Frau sprach zufällig als einzige der Personen auf der Liste Spanisch! Die Finderin wusste nun, dass ich ein Pilger war und heute nach Lugo laufen wollte. Sie hätte das iPhone zur Herberge gebracht, wo ich es dann hätte in Empfang nehmen können.

Ich staunte über die Ehrlichkeit und Fürsorge dieser Frau! Und sie wollte *partout* keinen Finderlohn annehmen. So werde ich dafür dem heiligen Antonius eine Spende zukommen lassen, versprach ich ihr. Ja, das sei gut, und übrigens, ihr Mann trage den Namen Antonio ...! ■

## Le miracle du portable de Castroverde

HERBERT SCHMON TRADUCTION BERNARD WALTER

En janvier/février 2014, j'ai marché pour la deuxième fois sur le *Camino Primitivo* d'Oviedo à Lugo et ensuite jusqu'à Finisterre, cette fois dans des conditions hivernales. Le 3 février, j'ai écrit :

Vers 9 heures, je suis arrivé à Castroverde. Là, j'ai trouvé un « Spar » qui était ouvert ce lundi et avait une offre intéressante. Une fois sorti du magasin, je me suis aperçu que je n'avais plus mon iPhone. Je l'avais mis dans ma sacoche verte à l'entrée du village, après avoir photographié le nouveau gîte de pèlerins sur ma route. Il devait à l'évidence être tombé à un moment donné. J'ai cherché dans le magasin, sur les trottoirs, interrogé les passants : rien. J'en ai alors conclu que quelqu'un l'avait trouvé et gardé pour lui. Je ne voyais donc pas le sens de continuer à chercher, et je me suis mis en route pour Lugo.

Une demi-heure plus tard, il m'est venu à l'esprit que je l'avais peut-être laissé tomber par inadvertance devant le gîte sous mon poncho de pluie. Et ça je ne l'avais pas encore vérifié.

Je trouvais donc qu'il valait la peine de refaire le chemin pour rechercher là-bas. Je pensais avoir 50 % de chance de le trouver.

Lorsque je me suis trouvé au lieu-dit et que je cherchais sur le trottoir, une

femme m'appela de la maison d'en face en me demandant si j'avais perdu un *móvil*... Et puis elle est descendue pour me donner l'iPhone en m'expliquant qu'elle avait entretemps téléphoné à mon épouse en Suisse. Je me demandais comment elle avait pu retrouver le numéro à partir de ma liste de téléphone. Et dire que mon épouse est la seule sur la liste qui parle espagnol ! La dame savait alors que j'étais un pèlerin et que je me rendais aujourd'hui à Lugo. Elle voulait porter l'iPhone au gîte où j'aurais pu aller le récupérer.

J'ai admiré l'honnêteté et l'attention de cette femme ! Et elle ne voulait surtout pas de récompense. Alors je lui ai promis de faire un don à saint Antoine. Oui, c'est très bien, dit-elle, et à propos, mon mari s'appelle Antonio... ! ■

## Ein neuer Mensch

NORBERT WALTI ÜBERSETZUNG SUSANNE SCHÜTZ

Zwar war unser Marschrhythmus verschieden und machten wir zu unterschiedlichen Zeiten Pause, dennoch haben wir ihn mehr als einmal überholt, aus den Augen verloren und wieder eingeholt, um ein paar Worte auszutauschen. Deutlich in den Vierzigern, schien Laurent nicht allzu gut beieinander zu sein. Äusserst langsam, vorsichtig und mit kleinen Schritten bewegte er sich vorwärts, angestrengt auf seine Tritte achtend – die schmerzenden Füsse übel zugerichtet, vielleicht als Folge überlanger Anstrengung, schlechtsitzender Schuhe, der Hitze des Monats August ... Laurent beeilte sich, San Juan de Ortega so schnell wie möglich hinter sich zu lassen, um nach Burgos zu gelangen ... Auch wir sind dort, an jenem späten, noch immer warmen Donnerstagnachmittag. Wir flanieren rund um den

Platz vor der Kathedrale und halten immer wieder inne, um die Stimmung der Menschen und die Atmosphäre des Ortes auf uns wirken zu lassen.

Und siehe da, wer kommt uns entgegen, mit leichtem, federndem Schritt, aufrecht, ein riesengrosses Lächeln im Gesicht? Beinahe hätte sich Laurent in unsere Arme geworfen; laut und voll Freude rief er aus: „Ich bin ein neuer Mensch!“

In Burgos angekommen, hat er schnurstracks ein Schuhgeschäft aufgesucht und kann nun seine neuen, robusten Sandalen präsentieren, die es seinen Füssen erlauben, zu atmen und sich zu erholen. Er fühlt sich wie befreit und seine Fröhlichkeit wirkt auf uns wie ein Jungbrunnen. Wir sind zutiefst gerührt. ■

## Finisterre, „Weltende“ in der Oberpfalz

DORIS KLINGLER

Wir schreiben das Jahr 2006. Es ist Mitte April, für mich die ideale Zeit des Unterwegsseins. Von Tillyschanz/ Eslarn (an der Grenze zu Tschechien) bis Nürnberg führt meine bevorstehen-

de Etappe auf dem Prager Jakobsweg.

Bis Weiden mit der Bahn angereist, steige ich in den Regionalbus nach Eslarn, einem Marktort mit rund ▼▼▼

## L'homme nouveau

NORBERT WALTI

Au gré de nos rythmes de marche et des pauses différentes, nous l'avons dépassé plus d'une fois, puis perdu de vue, puis rattrapé pour échanger quelques bribes de conversation. La quarantaine bien marquée, Laurent avait l'air un peu mal en point. Il avançait précautionneusement, à petits pas, attentif à ses appuis – pieds endoloris, meurtris, victimes d'efforts prolongés, de chaussures peut-être mal adaptées, de la chaleur du mois d'août... Laurent avait hâte de dépasser San Juan de Ortega pour arriver à Burgos... Nous y sommes aussi ce jeudi-là, à l'heure encore tiède de fin d'après-midi, nous déambulons autour de la Place de la Cathédrale, furetant ici et là pour saisir l'esprit des gens et du lieu.

Et là, qui vient à notre rencontre, d'une démarche souple et légère, bien droit, un grand sourire à travers du visage ? Pour un peu Laurent se jetait dans nos bras, en clamant haut et fort : « Je suis un Homme Nouveau » !

Arrivé à Burgos, il s'est précipité dans un magasin de chaussures et exhibe maintenant une paire de robustes sandales qui permettent à ses pieds de respirer et de revivre. Son allure libérée et réjouie nous ramène à notre jeunesse et nous va droit au cœur. ■

## « Le bout du monde » en Haut-Palatinat

DORIS KLINGLER TRADUCTION EDITH VON DACH

Nous sommes en 2006. Pour moi, mi-avril, c'est la période idéale pour me mettre en route. Mon étape du jour me conduit sur le Chemin de St-Jacques pragois.

Arrivée en train à Weiden, je prends l'autobus régional pour Eslarn, lieu marchand situé à 5 km de la frontière tchèque et comptant environ 3000 habitants. Déjà après Nuremberg, ▼▼▼



Jakobsweg Tillyschanz – Nürnberg

▲▲▲ 3000 Einwohnern, 5 km vor der tschechischen Grenze gelegen. Bereits nach Nürnberg wirkt die Gegend ziemlich einsam und öd. Nun unterstreicht die Weite der Landschaft noch den Eindruck von Verlassenheit und ich fühle mich fast ein wenig wie am „Ende der Welt“, wenn ich nicht wüsste, dass hinter dem Horizont nicht das Ende ist, sondern der Anfang eines anderen Landes sich abzeichnet. Hier findet man Ruhe, eine idyllische Landschaft, Einfachheit. Was man hier ganz sicher nicht findet, ist Hektik, Lärm, protzige Häuser ... und Frauen, die sich in dieser abgelegenen Gegend – dem Fi-



Kleinseenland

nisterre nach oberpfälzischer Art – niederlassen möchten.

Als eine von drei Buspassagieren setze ich mich ganz nach vorne. Der Chauffeur wirkt genau so einsam wie die Gegend. Er scheint froh zu sein, mit einem Menschen plaudern zu können. Ich erzähle, woher ich komme und wohin ich gehe, und er berichtet von seiner Heimat, die er liebt, aber „... wo

nichts los ist“. Nicht einmal eine passende Frau habe er gefunden, weshalb er gerne am Ostermontag Dienst habe. Zum Abschied reicht er mir die Hand: „Wer weiss, vielleicht sehen wir uns wieder ...?“ Das fängt ja gut an, denke ich schmunzelnd, wenn der wüsste, wie alt ich bin und überhaupt ...!

Szenenwechsel. Szenenwechsel? Der Jakobsweg führt lange Zeit und immer wieder durch Tannenwälder, gelegentlich an kleinen Seen, Weihern und Tümpeln vorbei und an einer Lichtung, wo ich drei Rehe beim Äsen aufstöbere. Das passiert ihnen wohl nicht ▼▼▼

▲▲▲ la région donne l'impression d'un lieu solitaire et désolé. L'étendue de la région accentue un peu l'impression de « bout du monde ». Certes, si je ne savais pas que derrière l'horizon ce n'est pas la fin mais le début d'une autre contrée. Ici, règnent la quiétude et la simplicité dans un paysage idyllique. Là, on ne rencontrera certainement pas l'agitation, le bruit, les maisons ostentatoires... ni les femmes qui s'installeraient dans cette région de Finisterre, loin de tout selon la façon de vivre dans le Haut-Palatinat.

Etant parmi les trois passagères de l'autobus, je me suis assise tout à l'avant. Le chauffeur semble aussi solitaire que l'endroit. Il a l'air content de pouvoir s'entretenir avec quelqu'un. Je lui raconte d'où je viens et où je vais, lui me parle de sa patrie qu'il aime mais « ... où rien ne se passe ».

Il n'a même pas trouvé la femme qui lui aurait convenu. C'est la raison pour laquelle il travaille volontiers le lundi de Pâques. En prenant congé, il me serre la main : « Qui sait, peut-être nous reverrons-nous... ? » Je me dis en souriant : « Cela commence bien, s'il savait l'âge que j'ai... ! »

Changement de décor. Changement de décor ? Le Chemin de St-Jacques passe longuement et toujours à travers des forêts de sapins, occasionnellement près de petits lacs, d'étangs, de mares et d'une clairière où je débusque trois chevreuils en train de pâturer. Ceci

ne doit pas leur arriver tous les jours. Effrayés, ils s'enfuient. Le district du Haut-Palatinat est réellement une région isolée, éloignée de tout et peu habitée. Les balises ne sont souvent pas suffisantes et la plupart des gens du pays ignorent que le Chemin de St-Jacques passe par là. Néanmoins, je tente ma chance en m'adressant à un paysan en train de labourer, pour savoir si je suis bien sur le chemin de pèlerinage. Celui-ci s'étonne de voir une femme seule en chemin dans cet



Le Lac Atzmann

endroit désert. Ici, les êtres humains sont comme la nature ou les sapins – certes un peu rudes, quelquefois très directs et sans détours tels les longs troncs dans ces forêts sans fin, mais absolument pas rancuniers.

« Je me plais ici et avec les gens, je n'ai fait que de bonnes expériences », lui dis-je. Eh bien, dans ce cas je devrais donc rester ici. Il possède une ferme imposante et n'est pas marié, toutefois pas non plus le plus jeune... « Mais voyons, vous n'êtes pas si vieux que ça... ». Dans trois ans, il aura 40 ans ! « J'en aurai 60 dans ▼▼▼

▲▲▲ alle Tage. Aufgeschreckt springen sie davon. Die Oberpfalz ist tatsächlich eine einsame, abgelegene und wenig besiedelte Gegend. Nicht immer sind die Wegmarkierungen ausreichend und die wenigsten Einheimischen wissen überhaupt, dass da der Jakobsweg durchführt. Trotzdem versuche ich mein Glück und frage einen Bauern, der am Pflügen ist, nach dem Weg. Dieser wundert sich, dass ich als Frau allein in dieser einsamen Gegend unterwegs bin. Hier seien die Menschen wie die Natur, die Tannenbäume – zwar etwas knorrig, manchmal sehr direkt und gerade heraus, wie die langen Stämme in den endlosen Wäldern, aber überhaupt nicht nachtragend.

„Mir gefällt es hier und mit den Menschen habe ich nur gute Erfahrungen gemacht“, erkläre ich ihm. Ja, dann solle ich doch gerade hierbleiben. Er besitze einen stattlichen Hof und sei nicht verheiratet, aber auch nicht mehr der Jüngste .... „Na, na, so alt sind Sie doch auch wieder nicht ...“. Er werde in drei Jahren bereits 40! „Ich werde in drei Jahren 60!“ Da bleibt ihm der Mund offen – er hat mich auf höchstens 42 Jahre geschätzt. Auch wenn ich das nicht allzu ernst nehme, muss ich einmal mehr schmunzeln. Ich glaube, er überlegt es sich nochmals von wegen Dableiben, Bauernhaushalt führen und für Nachwuchs sorgen ... ■

▲▲▲ trois ans ! » Il en est bouche bée – il me donnait au maximum 42 ans. Bien que je ne prenne pas cela au sérieux, je dois une fois de plus sou-

rire. Je crois qu'il réfléchira encore à sa proposition de rester... d'accomplir les travaux ménagers dans une ferme et de s'occuper de la progéniture... ■



*Ruine du couvent de Gnadenberg de l'ordre de Ste-Brigitte*

## Ein Rückblick in Dankbarkeit

ANDREAS KELLER

Auf der Suche nach Wanderwegen in der Schweiz bin ich 1999 auf den Jakobsweg vom Bodensee nach Genf gestossen. Er hat mich in seinen Bann gezogen und nicht mehr losgelassen. Ich habe begonnen, mich mit der Jakobuslegende zu befassen. In Genf weckte ein Schild in einem Garten mit der Aufschrift „Santiago 1892 km“ meine Unternehmungslust. 2004-2006 pilgerte ich, zum Teil mit meiner Frau,

nach meiner Frühpensionierung den Weg von Genf bis Santiago. Später entdeckte ich Jakobswegen in anderen Ländern und pilgerte auf ihnen.

Viele eindrückliche und wunderbare Erfahrungen und Zufälle bleiben mir für immer im Gedächtnis:

**Beispielsweise** auf meinem Weg durch Frankreich, den ich mir nach den ▼▼▼

## Une rétrospective dans la gratitude

ANDREAS KELLER TRADUCTION ANAHÉE BREGNARD

En 1999, alors que je cherchais des itinéraires de randonnée en Suisse, je suis tombé sur le chemin de Saint-Jacques de Compostelle, du lac de Constance à Genève. Il m'a fasciné et ne m'a plus quitté. J'ai alors commencé à m'intéresser à la légende de Saint-Jacques. A Genève, un panneau dans un jardin portant l'inscription « Santiago 1892 km » a éveillé mon esprit d'initiative. De 2004 à 2006, après ma retraite anti-

cipée, j'ai fait le pèlerinage de Genève à Santiago en partie avec ma femme. Plus tard, j'ai découvert des chemins de Saint-Jacques dans d'autres pays et j'ai pèleriné sur ceux-ci.

De nombreuses expériences et coïncidences impressionnantes et merveilleuses resteront à jamais gravées dans ma mémoire. ▼▼▼



▲▲▲ Angaben im mittelalterlichen Führer von Hermann König von Vach selbst suchte: Vor Tarascon, wo ich in der schwülen Hitze lief und mir sehnlichst wünschte, dass das reservierte *Chambre d'hôtes* eine *piscine* hätte. Ich kam an, und was war da hinter dem Haus ...?!

**Oder** vor Thann in Frankreich, wo am Rucksack meiner Frau ein Träger riss. Wir suchten nach einer Haltestelle, um mit dem Bus nach Thann zu fahren und einen Schuhmacher ausfindig zu machen. Wir fragten einen Einheimischen danach. Dieser führte uns gleich selbst mit seinem Auto hin. Der Schuhmacher in Thann hatte Ferien. Im Nachbardorf soll es noch einen geben. Also nahmen wir ein Taxi. Als der Fahrer unsere Geschichte hörte, sagte er, seine Frau habe ein Nähatelier, sie könne den Träger gut flicken. Er hat dann sehr gut gehalten.

**Oder** in einem kleinen Ort zwischen Jaca und Puente la Reina in Spanien, wo ich spätnachmittags in der Herberge ankam, mit unbändiger Lust auf ein Bier. Die *Hospitalera* kam erst abends, also fragte ich zwei Frauen in einem Garten nach einer Bar. Es gebe keine hier, ist die Antwort, aber wenn ich ein Bier wolle, solle ich doch hereinkommen.

**Oder** auf der *Vía de la Plata*, von Zamora nach Fisterra: die Herberge in Lubián war voll, die Zimmer in der Bar auch. Personal und Gäste der Bar suchten alle vergeblich nach einer Unterkunft für mich. Da sagte ein Mann, mit dem ich plauderte: „Komm, ich fahre dich in den nächsten Ort, dort gibt es ein Hotel!“

**Oder** in Silleda, auf der *Vía de la Plata*, vor Santiago: in der Herberge war niemand. Ich ging ein Bier trinken, kriegte ein komisches „Bauchgefühl“, ging zurück zur Herberge und fand einen Zettel: „geschlossen“. In einer Nebenstrasse hatte ich vorher eine Bar gesehen, die Zimmer anbot und ging hin. Um 15.59 Uhr war ich da. Der Besitzer sagte, ja, er habe ein Zimmer. Ich solle gleich mitkommen, er schliesse nämlich jetzt, um 16 Uhr, die Bar.

**Oder** in Moclín auf dem *Camino Mozárabe*, nach Granada. Ich erkundigte mich in der Bar nach dem Hotel, in dem ich reserviert hatte: es sei im Nachbarort, 7 km weiter! Ich fragte herumstehende Männer nach einer Übernachtungsmöglichkeit, wurde an ein Haus verwiesen, klingelte und eine Frau führte mich zu einer wunderbaren *Casa Rural*.

**Oder** auf dem *Camino del Norte*: der Weg nach Ribadesella war weit für mich, aber ich hatte auf *Google Earth* eine Bushaltestelle in einem kleinen Ort ausgemacht. Dort angekommen, fragte ich drei Senioren danach. Sie schüttelten den Kopf: hier gebe es keine Bushaltestelle. Ich muss wohl etwas enttäuscht ausgesehen haben, denn einer der drei meinte: „Komm, ich fahre dich mit meinem Auto hin“.

Abgesehen von drei Ausnahmen war ich von 2004 bis 2022 jedes Jahr auf Jakobswegen in Europa unterwegs. Jetzt ist diese wunderbare Zeit zu Ende, aber ich habe so viele Erlebnisse und Bilder in meinem Kopf und in meinen Tonbildschauen, die ich jederzeit abrufen kann. ■

▲▲▲ **Par exemple**, sur mon chemin à travers la France que j'ai cherché moi-même en suivant les indications du guide médiéval de Hermannus König von Vach : avant Tarascon, où je marchais dans la chaleur étouffante et où je souhaitais ardemment que la chambre d'hôtes réservée ait une piscine. Je suis arrivé, et qu'y avait-il derrière la maison... ? !

**Ou** encore avant Thann, en France, où une bretelle du sac à dos de ma femme s'est déchirée. Nous avons cherché un arrêt pour prendre le bus jusqu'à Thann et trouver un cordonnier. Nous avons demandé à un habitant du coin. Celui-ci nous y a tout de suite conduits avec sa voiture. Le cordonnier de Thann était en vacances. Il paraît qu'il y en a un autre dans le village voisin. Nous avons donc pris un taxi. Quand le chauffeur a entendu notre histoire, il a dit que sa femme avait un atelier de couture et qu'elle pouvait réparer la bretelle. Elle a alors très bien tenu.

**Ou** dans une petite ville entre Jaca et Puente la Reina en Espagne, où je suis arrivé à l'auberge en fin d'après-midi, avec une envie irrépressible de boire une bière. *L'hospitalera* n'arrivant que le soir, j'ai demandé à deux femmes dans un jardin s'il y avait un bar. On me répond qu'il n'y en a pas ici, mais que si je voulais une bière, je n'avais qu'à entrer.

**Ou** encore sur la *Vía de la Plata*, de Zamora à Fisterra : l'auberge de Lubián était pleine, les chambres du bar aussi. Le personnel et les clients du bar cherchaient tous en vain un logement pour moi. C'est alors qu'un homme avec qui je bavardais m'a dit : « Viens,

je vais te conduire au prochain village, il y a un hôtel là-bas » !

**Ou** à Silleda, sur la *Vía de la Plata*, avant Santiago : il n'y avait personne à l'auberge. Je suis allé boire une bière, j'ai eu une drôle d'intuition, je suis retourné à l'auberge et j'ai trouvé un bout de papier : « fermé ». Dans une rue adjacente, j'avais vu auparavant un bar qui proposait des chambres et j'y suis allé. À 15h59, j'étais là. Le propriétaire m'a dit que oui, il avait une chambre, en ajoutant de venir tout de suite, car il fermait le bar à 16 heures.

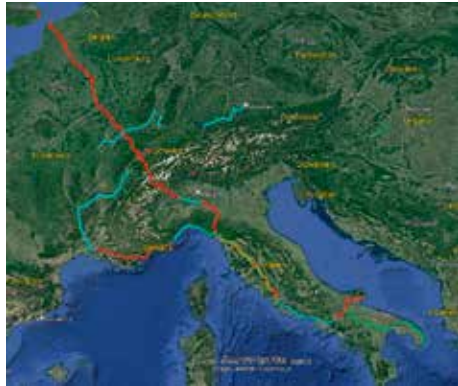
**Ou** à Moclín, sur le *Camino Mozárabe*, vers Grenade. Je me suis renseigné dans le bar sur l'hôtel où j'avais réservé : il se trouvait dans le village voisin, 7 km plus loin ! J'ai demandé à des hommes qui étaient là, s'il était possible de passer la nuit. On m'a indiqué une maison, j'ai sonné et une femme m'a conduit à une magnifique *Casa Rural*.

**Ou** sur le *Camino del Norte* : le chemin vers Ribadesella était long pour moi, mais j'avais repéré sur *Google Earth* un arrêt de bus dans un petit village. Une fois sur place, j'ai posé la question à trois personnes âgées. Ils ont secoué la tête : il n'y avait pas d'arrêt de bus ici. J'ai dû avoir l'air un peu déçu, car l'un des trois m'a dit : « Viens, je t'y emmène avec ma voiture ».

À trois exceptions près, j'ai parcouru chaque année les chemins de Saint-Jacques en Europe de 2004 à 2022. Maintenant, cette période merveilleuse est terminée, mais j'ai tellement d'expériences et d'images dans ma tête et dans mes diaporamas que je peux consulter à tout moment. ■

## Begegnungen in Italien (I)

RUDOLF STAUFFER



Meine Pilgerwege

In meinem Pilgertagebuch berichte ich vor allem über die vielen Begegnungen und Erlebnisse mit der lokalen Bevölkerung und ganz speziell über die Beschaffung des Pilgerstempels. Das ist deshalb interessant, weil auf vielen von mir meistens allein begangenen Wegen eine Pilgerinfrastruktur fehlt oder nur in Ansätzen vorhanden ist. Die *Via Francigena*, welche von Canterbury nach Rom und weiter Richtung Süden nach Monte Sant'Angelo und schliesslich ins südliche Finisterre, S. Maria di Leuca (auch Santa Maria Finibus Terrae genannt), führt, ist ein Beispiel dafür.

Im Süden Italiens sind die Leute ausserordentlich gastfreundlich, hilfsbereit und sehr neugierig, denn Pilger sind noch selten und werden gerne gesehen. Die nachstehenden Aufzeichnungen wurden im Frühling

2022 auf dem Weg von Troia (Foggia) über Matera und Brindisi nach S. Maria di Leuca gemacht. Dabei folgte ich zuerst der *Via Bradanica*, dann der *Via Ellenica* und schliesslich ab Brindisi der *Via Francigena*.

Es sind die spontanen, täglichen Begegnungen, die das Pilgern ausmachen:

Am Ausgangsort in Troia zeigt mir der Buschauffeur den Weg zum Touristenbüro (*Pro Loco*), wo ich um den ersten Stempel bitte. Gleichzeitig erkundige ich mich nach einem Lebensmittelladen. Der Weg dahin ist etwas kompliziert und so schliesst der Mann kurzerhand das Touristenbüro und begleitet mich, nicht ohne gleichzeitig ausführlich das Städtchen und die Kathedrale zu erklären.

Nach einer anstrengenden Wanderung im hügeligen Land erreiche ich auf einer Bergkuppe Bovino, das Tagesziel. Im dortigen *Pro Loco* hat man keine Ahnung, was ein Pilger ist, und ruft deshalb die Präsidentin des Ortsvereins. Diese erscheint freudestrahlend und stempelt den Pilgerpass. Als ich für den nächsten Tag die Wegzehrung einkaufe, nehme ich auch einen Apfel als Zwischenverpflegung. Nur einer? Den brauchst du nicht zu bezahlen ... und *buon cammino!* Danke, das war grosszügig, aber sicher die Ausnahme. Doch nein, bis zur Ankunft in Matera hat man mir überall die Früchte ▼▼▼

## Rencontres en Italie (I)

RUDOLF STAUFFER TRADUCTION BERNARD WALTER

Dans mon journal de pèlerinage, je parle surtout de mes nombreuses rencontres et aventures avec la population locale, et spécialement à propos de la démarche pour l'obtention du tampon de pèlerin. Cela a tout son sens parce que sur beaucoup de chemins que j'ai empruntés le plus souvent en solitaire, il manque une infrastructure de pèlerinage, ou bien elle n'existe que très partiellement. La *Via Francigena*, qui part de Canterbury et conduit à Rome et encore plus au sud, jusqu'à Monte Sant'Angelo et finalement dans le Finisterre du sud (appelé aussi Santa Maria Finibus Terræ), en est un exemple.

Dans le sud de l'Italie, les gens sont extrêmement accueillants et serviables, et très curieux aussi, car les pèlerins sont encore rares, et ils sont bien vus. Les notes qui suivent ont été prises au printemps 2022 sur le chemin qui va de Troia (Foggia) à Santa Maria di Leuca, en passant par Matera et Brindisi. Je suivais alors la *Via Ellenica* et finalement la *Via Francigena* depuis Brindisi.

Ce sont les rencontres quotidiennes spontanées qui sont l'essence du pèlerinage :

Au lieu du départ à Troia, le chauffeur du bus me montre le chemin pour l'office de tourisme où je vais demander mon premier tampon. Par la même occasion, je m'informe sur : où trouver

une épicerie. Comme le chemin est un peu compliqué, l'homme ferme sans autre l'office du tourisme et m'accompagne, non sans me donner plein d'explications sur la petite ville et la cathédrale.

Après une marche fatigante dans cette région accidentée, j'arrive à Bovino, l'un des sommets, qui est le but de la journée. Dans le *Pro Loco* du lieu, on n'a aucune idée de ce qu'est un pèlerin, aussi on fait appel à la présidente de l'association locale. Celle-ci arrive en rayonnant et tamponne la crédentiale. Lorsque j'achète mes provisions pour le lendemain, je prends aussi une pomme pour la route. « Une seulement ? Mais tu n'as pas besoin de la payer... et *buon cammino!* » Merci, ça c'était gentil, mais ça ▼▼▼



Tampon de pèlerin de Troia et de Leuca

▲▲▲ im Laden, im kleinen Supermarkt und auf dem Markt geschenkt! Noch spannender wird es im nächsten Ort, Melfi. Da weder *Pro Loco* noch Gemeinde noch Kirche geöffnet sind, habe ich es bei der Polizei versucht. Die Agentin am Schalter hat keine Ahnung und erkundigt sich beim Chef. Zuletzt bin ich von Polizisten umringt und erzähle ihnen von meinem Vorhaben. Natürlich darf ich den Stempel und die besten Wünsche entgegennehmen.

In Rionero treffe ich nach einer anstrengenden aber kurzen Wanderung viel zu früh ein und rufe die Wirtin des kleinen B&B an. Sie ist untröstlich, nicht vor Ort zu sein und verspricht, sich sofort auf den Weg zu machen. Ich solle doch in der 100 Meter weiter entfernten Bar auf sie warten. Dort angekommen, erfahre ich, dass sie den Barbesitzer angewiesen hat, mich gratis zu bewirten. Danke für die Gastfreundschaft!

Am nächsten Tag treffe ich auf der ganzen Strecke keine Menschenseele ausser einem alten Bauern auf einem sehr alten Traktor. Er stoppt sofort und wir unterhalten uns eine Weile über mein Vorhaben. Es war in seinem langen Leben die erste Begegnung mit einem Pilger.

Vor Matera gibt es die einzige Übernachtungsmöglichkeit im Kloster von Picciano. Ich bin der einzige Gast. Die schönen Zimmer haben keinen festen Preis, es wird um eine Spende gebeten. Beim Nachtessen erzählt mir der Mönch, dass sie viele Wandergruppen beherbergten, welche sich den Klosterregeln nicht anpassten und den Betrieb störten, ohne auch nur einen Euro dafür zu bezahlen. Daher hätten sie be-

schlossen, ab sofort keine weltlichen Gäste mehr aufzunehmen.

Bis Matera sind es noch weitere 30 km mit einem Höhenunterschied von fast 1000 Metern. Einkaufen kann man im Kloster leider nicht, aber der Mönch erklärt, dass es in einem kleinen Dorf abseits der Strecke eine Bäckerei gebe. Allerdings bedeutet das einen Umweg von drei Kilometern, und das an einem ohnehin anstrengenden Tag! Nach zwei Stunden erreiche ich die Stelle, wo ich auf eine zum Dorf führende Strasse abbiege. Da hupt ein Auto, hält an und fragt, ob ich mitfahren möchte. Dich schickt der Himmel ... zur Bäckerei bitte!

Kurz darauf treffe ich auf den ersten Wegweiser der *Via Materana*, welche von Bari nach Matera führt. Und auf dieser Strecke kreuze ich nach neun Wandertagen die ersten beiden Pilger. ■



Santa Maria di Leuca

▲▲▲ devait bien être une exception. Eh bien non, jusqu'à l'arrivée à Matera, partout on m'a offert des fruits, au magasin, au petit supermarché et au marché.

La surprise est encore plus grande dans le village suivant, Melfi. Comme là rien n'est ouvert, ni le *Pro Loco*, ni la mairie, ni l'église, je tente ma chance à la police. L'agente au guichet n'a aucune idée et s'informe auprès du chef. Me voilà finalement entouré de policiers, et je leur raconte mon projet. Et bien entendu, j'obtiens mon tampon et les meilleurs vœux.

A Rionero, après une marche fatigante mais courte, j'arrive bien trop tôt au bout de l'étape, et j'appelle la gérante du petit B&B. Elle est inconsolable de ne pas être sur place, et promet de se mettre tout de suite en route. Mais il faut que je l'attende au bar qui se trouve cent mètres plus loin. Arrivé là, j'apprends qu'elle a dit au patron du bar qu'il devait m'offrir la consommation. Merci de cette hospitalité !

Le jour suivant, je ne rencontre âme qui vive sur le chemin, à part un vieux paysan sur un très vieux tracteur. Il s'arrête immédiatement et on parle un instant de mon projet. C'était, dans sa longue vie, sa première rencontre avec un pèlerin.

Avant Matera, la seule possibilité d'hébergement est le couvent de Picciano où je suis le seul hôte. Aucun prix n'est fixé pour les belles chambres, c'est un don qui est demandé. Pendant le repas, le moine me raconte qu'ils ont accueilli beaucoup de groupes de marcheurs qui ne se pliaient pas aux règles

du couvent et dont le comportement dérangeait, sans pour autant payer un centime. C'est pourquoi les moines décidèrent que dorénavant ils n'accepteraient plus de laïcs.

Jusqu'à Matera, il reste encore 30 kilomètres à parcourir, avec près de 1000 mètres de dénivellée. Malheureusement on ne peut pas faire ses achats au couvent, mais le moine m'explique qu'il y a une boulangerie dans un petit village à l'écart du chemin. Cela représente tout de même trois kilomètres supplémentaires, et ce sur une étape déjà bien difficile ! Après deux heures de marche, j'arrive à l'endroit où il me faut bifurquer pour prendre la route qui mène au village. C'est alors qu'une voiture klaxonne, s'arrête et on me demande si je veux monter à bord. C'est le ciel qui t'envoie... je vais à la boulangerie, s'il vous plaît !

Un peu plus loin, j'arrive au premier panneau indicateur de la *Via Materana*, qui va de Bari à Matera. Et après neuf jours de marche sur ce chemin, je croise les deux premiers pèlerins. ■

## Sturmzeit

DETLEF SACHSE

### Mai 2014, Via podiensis, Miramont-Sensacq – Uzan:

Mein Ziel hiess Uzan. Aus dem wolkenverhangenen Himmel blies ein unangenehm kalter Wind. Er kündigte Unwetter an. Kurz vor Uzan erreichte ich das Flüsschen Luy de Béarn. Über ihm stand eine Gewitterfront von gewaltigem Ausmass. Aus dem schwarzen Himmel irrlichterten Blitze. Der darauffolgende Donner war furchterregend nah. An einer Weggabelung führte die kürzere Variante rechts nach Uzan, genau in das Unwetter hinein. Der Weg nach links war etwas länger, lockte aber mit einem Imbissstand, wo ich mich unterstellen könnte.

Vorerst schien die Wolkenfront still zu stehen. Ich hoffte, Uzan zu erreichen, bevor das Unwetter losbrach. Ich entschied mich daher für rechts und schritt so schnell ich konnte voran, den Himmel immer im Blick. Im Laufschrift erreichte ich die D 262 nach Uzan.

Die Wolkenwand wuchs jedoch schneller und bedrohlicher. Ich befürchtete, von den Orkanböen in die Luft geschleudert zu werden und machte mich so klein, wie ich konnte. Vergeblich schaute ich nach einem Unterschlupf. Der Wind tobte und riss mit, was nicht festgebunden war. In meiner Angst flehte ich Jakobus um seinen Schutz an.

Kurz darauf setzte Starkregen ein. Alles, was die Wassermassen erfassten, wurde weggespült. Meine Wanderstiefel waren vollgelaufen, zeitweise stand

ich bis zu den Knien in reissendem Wasser. Ich musste raus hier, stehenbleiben war zu gefährlich. Schritt für Schritt kämpfte ich mich voran.

Schemenhaft sah ich durch die Regenschleier Häuser, die mir Schutz vor diesem Inferno boten. Mit letzter Kraft erreichte ich meine Herberge. Im Foyer bildete sich um mich eine grosse Pfütze. Aus allen Kleidungsstücken floss Wasser. Als die Besitzer mich sahen, luden sie mich spontan zum Abendessen ein. Mit einem wärmenden Kaminfeuer im Rücken und einem wohlschmeckenden Essen kehrten meine Lebensgeister zurück. Abends im warmen Bett dankte ich Gott, dass er bei allem, was ich durchgemacht hatte, seine schützende Hand über mich gehalten hatte. ■



Pilgern bei Regen

## Temps d'orage

DETLEF SACHSE TRADUCTION BERNARD WALTER



Intempéries sur le chemin de pèlerinage

### Mai 2014, Via podiensis, Miramont-Sensacq – Uzan :

Le but de mon étape était Uzan. Un vent froid désagréable soufflait du ciel chargé de nuages. Il annonçait de l'orage. Peu avant Uzan, j'arrivai à la petite rivière Luy de Béarn. Au-dessus, il y avait un énorme front nuageux. Les éclairs sillonnaient le ciel noir. Le tonnerre qui suivait était terriblement proche. A un embranchement du chemin, la variante la plus courte s'enfonçait à droite en plein dans l'orage. Le chemin à gauche était un peu plus long, mais il attirait avec un stand à nourriture où je pourrais m'abriter.

Le front de nuages semblait tout d'abord immobile. J'espérais atteindre Uzan avant que l'orage n'éclate. C'est pourquoi je me décidai à partir à droite, et je marchai le plus vite possible en gardant le ciel à l'œil. Au pas de course, j'arrivai à la D 262 direction Uzan.

Mais la paroi nuageuse se faisait toujours plus rapide et menaçante. Je craignais d'être précipité en l'air par les bourrasques et je me faisais aussi petit que possible. Je cherchais en vain un abri. Le vent faisait rage et arracha ce qui n'était pas solidement arrimé. Dans ma panique, j'invoquai la protection de saint Jacques.

Peu après arriva une forte pluie. Tout ce que les masses d'eau saisissaient était inondé. Mes chaussures de marche étaient remplies d'eau et à certains moments j'avais de l'eau bouillonnante jusqu'aux genoux. Il fallait que je me sorte de là, rester était trop dangereux. Pas à pas, je me faisais mon chemin. A travers les rideaux de pluie, j'apercevais vaguement des maisons offrant une protection face à cet enfer. En rassemblant mes dernières forces, je parvins à mon gîte. Dans le foyer, il se forma autour de moi une grande flaque. L'eau coulait de tous mes habits. Lorsque les tenanciers me virent, ils m'invitèrent spontanément pour le souper. Je retrouvai mes esprits avec le feu de cheminée qui me chauffait le dos et avec un bon repas. Le soir dans mon lit bien chaud, après tout ce que j'avais traversé, je remerciai Dieu d'avoir étendu sur moi sa main protectrice. ■

## Auf den Spuren der Hugenotten

FLORIAN HITZ

### Am Wasserweg

Rund 60'000 Hugenotten und Waldenser flohen Ende des 17. Jahrhunderts von Südfrankreich und dem Piemont nach Genf und viele von ihnen weiter durch die Eidgenossenschaft. Eine Kulturroute des Europarats folgt ihren Spuren bis nach Hessen und durchquert die Schweiz von Genf nach Schaffhausen.

„Früher flüchteten Menschen auf diesen Pfaden“ – „Heute entfliehen wir darauf dem Alltag“. So äussern sich zwei Wanderer in der Karikatur einer Zeitschrift. Oder sind es gar keine Wanderer, sondern Pilger? Geht es unterwegs um Spiritualität, die Landschaft, die Fluchthematik oder das Kulturerbe? Die 579 km zwischen Chancy GE und Barzheim (Gemeinde Thayngen SH) bieten etwas für jeden Geschmack, ist mein Eindruck, nachdem ich für Recherchezwecke die ganze Strecke gegangen bin.

Vierorts folgt die Kulturroute den Gewässern, auf denen einst Glaubensflüchtlinge unterwegs waren. Eindrücklich bewusst wird dies entlang der renaturierten Alten Aare zwischen Aarberg und Lyss, wo einst 111 Hugenotten bei einem Schiffsunglück ihr Leben lassen mussten. Auch im dichtbesiedelten Raum gibt es viele landschaftlich reizvolle Abschnitte: so etwa auf dem Seeuferweg zwischen St-Aubin und St-Blaise (am Neuenburgersee), entlang der mehrfach gestauten Limmat oder auf der Etappe mit dem Rheinfall als krönendem Abschluss.



Am Neuenburgersee

Der Hugenottenweg folgt weitgehend der historischen Fluchtroute. Er verläuft durch Orte, die von Hugenotten geprägt wurden. So führt er beispielsweise über das Jurasüdfuss-Plateau bei L'Isle, wo ein Offizier Ludwigs des XIV. ein Schloss erbaute und Flüchtlinge beherbergte und wo ein „Ethnologe“ als Pfarrer wirkte. Und von Schafisheim nach Lenzburg folgt die Route dem Themenweg des Museums Burghalde, dessen Schwerpunkt die Indienne-Produktion der Hugenottenfamilie Brutel de la Rivière ist.

Ab Frühjahr kann man dazu in einem Wanderführer mehr erfahren, ebenso wie über weitere Ereignisse: etwa ►

## Sur les pas des Huguenots

FLORIAN HITZ TRADUCTION EDITH VON DACH

*Environ 60'000 Huguenots et Vaudois du Piémont firent du Sud de la France et du Piémont en direction de Genève et beaucoup d'entre eux continuèrent à travers la Confédération. L'itinéraire culturel du Conseil de l'Europe suit leurs pas jusqu'à Hessen et traverse la Suisse de Genève via Schaffhouse.*

« Autrefois les gens firent sur ces chemins » – « Aujourd'hui, c'est pour échapper au quotidien ». C'est ainsi que deux randonneurs s'expriment sur la caricature d'un journal. Ne sont-ils pas du tout des randonneurs mais des pèlerins ? Sont-ils en chemin pour la spiritualité, le paysage, la thématique de fuite ou le patrimoine culturel ? Sur les 579 km entre Chancy GE et Barzheim (commune de Thayngen SH) chacun trouvera quelque chose à son goût, c'est mon impression après avoir effectué tout le parcours pour des raisons de recherche.

A bien des endroits, la route culturelle suit les chemins d'eau empruntés autrefois par les fugitifs croyants. On en prend particulièrement conscience le long de l'ancienne Aar renaturée entre Aarberg et Lyss où 111 Huguenots se sont noyés après un naufrage. De même dans les localités très peuplées,

on trouve des paysages pittoresques : tels par exemple entre St-Aubin et St-Blaise (au bord du lac de Neuchâtel), le long de la Limmat de nombreuses fois endiguée ou lors de l'étape avec la chute du Rhin comme couronnement.

Le Chemin des Huguenots suit sur une longue distance la route historique des fugitifs. Il passe par des lieux qui ont été marqués par les Huguenots. Il conduit, par exemple sur le plateau au pied sud du Jura près de l'Isle, où un officier de Louis XIV fit construire un château hébergeant des réfugiés et où un « ethnologue » œuvrait comme pasteur. Puis de Schafisheim à Lenzburg, le tracé suit le chemin à thème du musée Burghalden dont le sujet principal est la production d'indiennes (toiles de coton imprimées) par la famille Brutel de la Rivière.

Dès le printemps on en apprendra davantage dans le guide du pèlerin. Ainsi qu'à propos d'autres événements : tel le « retour glorieux » des Vaudois du Piémont par le lac Léman ou le « grand départ » lorsque des milliers de Huguenots et Vaudois du Piémont durent continuer leur fuite en empruntant l'Aar, la Limmat et le Rhin.

[www.via-huguenots.ch](http://www.via-huguenots.ch) ■

◀ die „Glorreiche Rückkehr“ der Waldenser über den Genfersee oder die „grosse Absendung“, als Tausende

Hugenotten und Waldenser auf Aare, Limmat und Rhein weiterziehen mussten. [www.via-hugenotten.ch](http://www.via-hugenotten.ch) ■

## Auf dem *Caminho da Fé* in Brasilien

HANS DÜNKI

Es überrascht: Auf dem Pilgerweg nach Santiago trifft man weit häufiger auf Menschen aus dem fernen Brasilien als auf Pilger aus der Schweiz. 2019, im letzten Pilgerjahr vor Ausbruch von Corona, steht das südamerikanische Land in der Statistik der ausgestellten *Compostelas* an 10. Stelle, die Schweiz erst an 25. Vor vielen Jahren traf ich auf dem *Camino* einen Brasilianer und er berichtete mir begeistert von Pilgerwegen in Brasilien, vor allem dem *Caminho da Fé* (vgl. *Ultreia* Nr. 41, Mai 2008). Dieser Weg des Glaubens führt durch die Provinz Minas Gerais zum berühmten Wallfahrtsort Aparecida, gut 100 km nord-östlich von São Paulo.

Vor einigen Jahren planten meine Partnerin und ich unsere Brasilienreise. Einer der Höhepunkte sollte eine Wanderung auf diesem Pilgerweg sein. So einfach wie ein Aufbruch nach Santiago war das Vorhaben allerdings nicht. In der Schweiz wussten auch spezialisierte Reiseveranstalter nichts vom Weg in Brasilien, Pilgerkontakte halfen auch nicht weiter. Einhellig wurden wir jedoch vor Wanderungen in der als unsicher geltenden Gegend gewarnt. Über das Internet fand ich schliesslich Kontakt mit dem Initiator dieses Weges. Antonio Olinto kam 1993 mit dem Fahrrad aus Portugal erstmals in Santiago an. Begeistert von dieser Art, unterwegs zu sein, fasste er den Entschluss, in seiner Heimat ebenfalls einen Pilgerweg ins Leben zu rufen. Die gelben Wegpfeile auf dem *Caminho da Fé* erinnern an diesen Ursprung. Heute ist der Weg im Netz sehr

gut dokumentiert. Man findet alles Nötige, von Wegbeschreibungen über Unterkünfte bis zu Packlisten und Sicherheitshinweisen. Neuerdings kann man sich die Webseiten auch direkt auf Deutsch übersetzen lassen.

### Schwierige Verständigung

Mit dem Bus machten wir uns auf nach Campos de Jordão. Dort, auf 1600 m über Meer, pflegten gut betuchte Brasilianer der sommerlichen Hitze auszuweichen. Schon nach Ankunft in Brasilien mussten wir realisieren, dass die Verständigung schwieriger war als erwartet. Unsere Spanischkenntnisse reichten zwar aus, um Schriftliches im verwandten brasilianischen Portugiesisch zu verstehen. Hingegen fanden wir nie Zugang zum Mündlichen. Englisch war nur in den Städten verbreitet, jedoch nicht auf dem Land. Wir waren uns bewusst, dass wir nicht in der Lage wären, unterwegs auf dem *Caminho da Fé* Hilfe anzufordern. Zum Glück fanden wir ein Zimmer in der Pension von Silvio Muller. Er hatte einige Zeit bei seinen Vorfahren in Burgdorf gelebt und überraschte uns mit einem breiten Berndeutsch. Er klärte für uns bei seinen Bekannten vor Ort die Gefahrenlage ab und war bereit, über Handy-Verbindung als eine Art „Relaisstation“ zu dienen. So konnten wir es wagen, uns aufzumachen.

Die Sprachprobleme führten auf der ersten Etappe denn auch zu einer skurrilen Situation. Ein Mann zeigte uns durch Gesten, dass er uns unbedingt begleiten wollte. Wir trauten seinen Motiven nicht und lehnten ent- ▼▼▼

## Sur le *Caminho da Fé* au Brésil

HANS DÜNKI TRADUCTION NICOLE SOTTAS

C'est surprenant : sur la route du pèlerinage de Saint-Jacques de Compostelle, on rencontre bien plus de pèlerins du lointain Brésil que de pèlerins de Suisse. En 2019, au cours de la dernière année de pèlerinage avant le Corona, le pays sud-américain occupait la 10<sup>e</sup> place dans les statistiques du nombre de Compostela délivrées, alors que la Suisse n'était qu'au 25<sup>e</sup> rang. Il y a de nombreuses années, j'ai rencontré un Brésilien sur le *Camino* et il m'a parlé avec enthousiasme de pèlerinages au Brésil, notamment du *Caminho da Fé* (cf. *Ultreia* n. 41, mai 2008). Ce chemin de foi traverse la province de Minas Gerais jusqu'au célèbre lieu de pèlerinage d'Aparecida, à une centaine de kilomètres au nord-est de São Paulo.

Il y a quelques années, ma partenaire et moi avons planifié un voyage au Brésil. L'un des points forts devait être une randonnée sur ce chemin de pèlerinage. Cependant, le projet n'était pas aussi facile que de partir pour Saint-Jacques de Compostelle. En Suisse, ni les voyageurs spécialisés, ni les discussions avec des pèlerins n'ont pu nous aider. En revanche, nous avons été unanimement mis en garde contre la randonnée dans la région, considérée comme dangereuse. J'ai finalement trouvé le contact avec l'initiateur de ce chemin via Internet. Antonio Olinto est arrivé à Santiago en 1993 à vélo depuis le Portugal. Enthousiasmé par cette façon d'être en chemin, il décide d'ouvrir également un chemin de pèlerinage dans son pays d'origine. Les flèches jaunes sur le *Caminho da*

*Fé* nous rappellent cette origine. Ce chemin est actuellement très bien documenté sur Internet. Vous trouverez toutes les informations nécessaires, des itinéraires aux hébergements, en passant par les listes de matériel et les conseils de sécurité. Depuis peu, vous pouvez également faire traduire les sites Web directement en allemand.

### Communication difficile

Nous avons pris le bus pour Campos de Jordão. Là, à 1600 m d'altitude, les Brésiliens aisés évitent les chaleurs estivales. Dès notre arrivée au Brésil, nous avons réalisé que la compréhension était plus difficile que prévu. Notre connaissance de l'espagnol était suffisante pour comprendre des textes écrits en portugais brésilien. Par contre, notre oreille ne s'est jamais habituée à leur accent. L'anglais n'était parlé que dans les villes, mais pas à la campagne. Nous savions que nous ne serions pas en mesure d'appeler à l'aide sur le *Caminho da Fé*. Heureusement, nous avons trouvé une chambre dans la maison d'hôtes de Silvio Muller. Il avait vécu quelque temps avec la famille à Berthoud et nous a surpris avec un bel accent bernois. Il a clarifié pour nous les situations de danger avec ses connaissances des lieux et était disposé à nous servir en quelque sorte de « station-relais » via une connexion téléphonique mobile. Nous avons donc osé nous lancer.

Les problèmes de langue ont conduit à une situation amusante sur la première étape. Un homme nous a montré par des gestes qu'il voulait ▼▼▼



Der Autor und eine Gruppe junger Männer beim Picknick

▲▲▲ schieden ab. Später überholte er uns mit einer munteren Gruppe junger Männer und es zeigte sich, dass der Besorgte durchaus lautere Absichten hatte. Er hatte unsere „Berggängigkeit“ unterschätzt und wollte uns deshalb auf einem heiklen Wegstück in seine Gruppe aufnehmen, mit der wir dann auch gemeinsam picknickten.

### Ankunft am Wallfahrtsort

Wegen der Unsicherheiten und nötigen Abklärungen schrumpfte unsere Pilgerreise schlussendlich auf drei Wandertage zusammen. Wir erreichten Aparecida wohlbehalten und mit schönen Erinnerungen an den Weg, an unsere Gastgeber und an zahlreiche Begegnungen.

Nossa Senhora Aparecida ist der bedeutendste Wallfahrtsort in Brasilien. Seine neue Kathedrale (erbaut 1955-1980) gilt als das nach dem Petersdom zweitgrößte Gotteshaus der Welt. Es wurde durch Papst Franziskus auf seiner ersten Auslandsreise besucht. Überwältigend war der Gottesdienst. Wir

spürten in der vollen Kathedrale eine für uns neue, lockerere Frömmigkeit.

Anstelle eines professionellen Chores sang eine lebendige, fröhliche Kinder-schar einfache Lieder. Der Friedensgruss geriet zum eigentlichen Höhepunkt der Messe, beinahe zu einem Happening. Die Gläubigen gingen aufeinander zu, die ganze Kathedrale

war während einer guten Viertelstunde in Bewegung. Es war ein würdiger Abschluss der (zu) kurzen Pilgerwanderung.

### Vergnügliches Pilgern im Netz

Die Hürden für das Pilgern auf dem *Caminho da Fé* sind für Europäerinnen und Europäer hoch. Das Internet lädt jedoch zu einer vergnüglichen Erkundung ein. Unzählige Fotos und Videos, bereits auf der Startseite des *Caminho* oder auf *youtube*, lassen uns diesen bei uns unbekanntem Pilgerweg virtuell als Wanderer, Radfahrer oder Reiter erleben und die abwechslungsreiche Gegend kennenlernen. ■

<https://caminhodafe.com.br/ptbr/o-caminho-da-fe/>



▲▲▲ absoluten nous accompagner. Nous n'avions pas confiance en ses motivations et avons fermement refusé. Plus tard, il nous a dépassé avec un groupe de jeunes très joyeux et il s'est avéré qu'il avait de bonnes intentions : il avait sous-estimé notre « aptitude à la montagne » et voulait que nous rejoignons son groupe pour un tronçon délicat. Nous avons ensuite partagé un pique-nique.

### Arrivée au lieu de pèlerinage

En raison des incertitudes et des éclaircissements nécessaires, notre pèlerinage s'est finalement réduit à trois jours de marche. Nous sommes arrivés à Aparecida sains et saufs, la tête remplie de bons souvenirs du chemin, de nos hôtes et des nombreuses rencontres.

Nossa Senhora Aparecida est le lieu de pèlerinage le plus important du Brésil. Sa nouvelle cathédrale (construite de 1955 à 1980) est considérée comme la deuxième plus grande église du monde après la basilique Saint-Pierre. Le pape François l'a visitée lors de son pre-

mier voyage à l'étranger. Les offices religieux étaient grandioses. Dans la cathédrale bondée, nous avons senti une nouvelle piété plus décontractée. Au lieu d'une chorale professionnelle, une foule d'enfants, vivante et joyeuse, entonna des chants simples. Le signe de la paix s'est avéré être le véritable point culminant de la messe, presque un événement. Les croyants se sont rapprochés, toute la cathédrale a été en mouvement pendant un bon quart d'heure. C'était une digne fin pour ce (trop) court pèlerinage.

### Agréable pèlerinage sur le net

Les obstacles au pèlerinage sur le *Caminho da Fé* sont nombreux pour les Européens. Cependant, Internet vous invite à une exploration amusante. Les randonneurs, cyclistes ou cavaliers prendront plaisir à découvrir virtuellement cette région variée, sur les pages du *Caminho* ou sur *youtube*. D'innombrables photos et vidéos présentent cet itinéraire de pèlerinage méconnu. ■

Voir le lien et le QR-code dans le texte allemand.



La cathédrale Nossa Senhora Aparecida

## Poesie von Hans Dünki

### Siesta

Die Kuh liegt träg, kät kaum noch wieder  
 Die Frau zieht sich zurück ins Haus  
 Das Lüftchen legt sich dann bald nieder  
 So hat auch s'Windrad etwas Paus'.

Die Hitze liegt nun über Spanien  
 Hält s'Leben an mit ihr'm Gewicht  
 Doch abends, bald, du kannst's schon ahnen  
 Wacht alles auf, ist neu erfrischt.

*(Via de la Plata 2015)*

## Poème choisi par Laure Bovy

### La porte aux souvenirs

Il arrive parfois que par trop de vieillesse  
 Les gonds ne ferment plus sur la porte endormie  
 Ils ont pourtant ouvert au temps de leur jeunesse  
 Sur des sourires qui ont formé bien des vies.

C'est ainsi que du temps s'échappe ces mémoires  
 Quand le battant ne va plus à la fermeture  
 Le bâtiment se meurt et s'éteint son histoire  
 Il ne reste à la vue qu'une vieille mesure.

Alors, tel au tombeau, vient s'installer un lierre  
 Qui va envelopper l'ensemble vieillissant  
 Pour lorsque vient le vent, ses feuilles en prière  
 Rappellent qu'en ce lieu, il était des vivants.

Chibani



## Pilgern – eine Annäherung (Teil II)

ANTON BISCHOFBERGER

### Sozialer Aspekt

Unabhängig davon, ob ein Pilger allein unterwegs ist oder in einer Gruppe, er ist Teil der Pilgergemeinschaft. Wenn man alleine loszieht, begegnet man anderen Pilgern, geht ein Stück gemeinsam, trifft sich spätestens am Abend in der Herberge wieder. Jeder begegnet den Mitpilgern so, wie er ist. In der Müdigkeit des Wanderns zerfällt die Fassade und es geht nicht mehr darum, einen guten Eindruck zu hinterlassen. Obwohl oder gerade weil die Pilger aus unterschiedlichen Ländern stammen und aus unterschiedlichen Motiven und Lebenssituationen heraus pilgern, entsteht eine Pilgergemeinschaft, sei sie real oder imaginär. Jeder auf dem Weg hat seine Geschichte, das hat etwas Einendes. Es ist gerade diese Erfahrung der Einheit in der Differenziertheit, die ein unsichtbares Band zwischen den Pilgern knüpft. Zudem finden in der Pilgergruppe alle Arten von Interaktion statt, was wiederum ein gewichtiges Stück Selbsterfahrung bedeuten kann.

### Geschichtlicher und kunstgeschichtlicher Aspekt

Kunstwerke und Bauten vieler Jahrhunderte, wie Herbergen, Klöster, Kirchen, Wegkreuze und Brücken, häufen sich am Jakobsweg und zeugen von unzähligen Menschen, die ihre Spuren hinterlassen haben. So trifft man beispielsweise romanische und gotische Gotteshäuser wie Perlen am Rosen-



*Pilger, Holzschnitt. Pilgerführer des Künich von Vach, Ausgabe Leipzig 1521*

kranz. Nicht umsonst ist der spanische und sind die französischen Jakobswegen zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt worden. Selbst bei Pilgern, die anfänglich wenig für Kunstobjekte empfänglich sind, entwickelt sich mit der Zeit ein gewisses kunsthistorisches Interesse. Zum geschichtlichen Aspekt gehört aber auch, dass sich allmählich das Gefühl entwickelt, eingebettet zu sein in eine Bewegung, deren Wurzeln Jahrhunderte zurück liegen und die noch heute identitätsstiftend ist. ▼▼▼

## Le pèlerinage – une approche (Partie II)

ANTON BISCHOFBERGER TRADUCTION LAURE BOVY

### Aspect social

Que le pèlerin marche seul ou en groupe, il appartient à la communauté des pèlerins. Lorsqu'on part seul, on rencontre d'autres pèlerins, on fait un bout de chemin ensemble, on se retrouve le soir au gîte. Chacun rencontre les autres pèlerins, comme il est. Avec la fatigue de la marche, la façade tombe et il n'est plus question de faire bonne impression. Bien que ou précisément parce que les pèlerins viennent de différents pays, que les motivations et que les situations de vie sont diverses, une communauté de pèlerins se forme, qu'elle soit réelle ou imaginaire. Chacun sur le Chemin a son histoire ce qui est un élément fédérateur. C'est précisément cette expérience de

l'unité dans la différence qui crée un lien invisible entre les pèlerins. C'est ainsi que se créent entre les groupes de pèlerins toutes sortes d'interactions qui deviennent à leur tour un élément essentiel de la découverte de soi.

### Aspect historique et artistique

Sur le Chemin de St-Jacques, les œuvres d'art et les monuments de plusieurs siècles, comme par exemple les hospices, les cloîtres, les églises, les calvaires et les ponts, se succèdent et témoignent des nombreuses personnes qui ont laissé leurs traces derrière elles. Ainsi par exemple rencontre-t-on des églises romanes et gothiques qui sont autant de perles d'un chapelet. Ce n'est pas pour rien que les Chemins ▼▼▼



*Saint-Jacques sur la façade de l'Obradoiro à Santiago*



Berner Münster: Tympanon

### ▲▲▲ Gesellschaftskritischer Aspekt – Entschleunigung

In unserer Kultur müssen wir uns dauernd beeilen, in kürzerer Zeit immer mehr leisten, effizienter werden. Unsere Zeit ist schnelllebig geworden. Wir eilen von Rekord zu Rekord. Die Kehrseite dieser Tempokultur sind *Burnouts*, Erschöpfungsdepressionen und Sinnleere. Pilgern setzt ein Gegengewicht zur Hetze und zum Effizienzstreben: Pilgern pflegt die „Kultur der Langsamkeit“. Drei Monate für eine Strecke einzusetzen, die mit dem Flugzeug in drei Stunden oder mit dem Zug in zwei Tagen zu bewältigen wäre, ist zwar „ineffizient“, aber lohnend. Zudem wird in allen Pilgerberatungen empfohlen: „Geh langsam!“ Wer dies nicht befolgt, wird bald mit Blasen, Muskelkater, schmerzenden Schultern und Rückenbeschwerden „bestraft“. Langsamkeit zu pflegen, nie weit voraus zu denken, sondern im Hier und Jetzt Schritt für Schritt voranzukommen, wird immer deutlicher als Gegensatz zum Alltag wahrgenommen und geschätzt. Und so wird auch der Alltag nach einer Pilgerreise für den Heimkehrer nicht mehr derselbe sein wie vorher.

### Gesellschaftskritischer Aspekt – Konsumkritik

Die heutige Zeit ist geprägt von Konsumsucht. Bedürfnisse müssen sofort und umfassend befriedigt werden (*online* bestellt – in zehn Minuten geliefert!). Immer mehr zu besitzen gilt als erstrebenswert. Auch dazu bildet das Pilgern ein Gegengewicht. *Omnia mea mecum porto* (All meinen Besitz trage ich mit mir): alles, was der Pilger benötigt ist in seinem Rucksack. Pilgern lehrt uns, mit wenig auszukommen, zeigt uns, was überflüssiger Ballast ist. Auch hier gilt: wer mehr mitnimmt als nötig, wird „bestraft“ durch die zu grosse Last, die er zu schleppen hat. Pilger leben in der Regel sehr einfach, was Verpflegung und Unterkunft betrifft. In der schlichten Pilgerherberge zu übernachten, auch wenn man sich ein Hotel leisten könnte, ist ein wesentlicher Teil des Pilgererlebnisses. Sich bewusst zu werden, wie wenig es braucht zum Leben und um zufrieden zu sein, ist eine befreiende Erfahrung, die auch nach der Pilgerreise weiterwirkt. „Sein statt Haben“ wird zu einer neuen Lebensphilosophie. ▼▼▼

▲▲▲ de St-Jacques en Espagne et en France ont été inscrits au patrimoine culturel mondial de l'UNESCO. Même chez les pèlerins qui ne sont pas au départ réceptifs aux objets d'art, se développe chez eux avec le temps un intérêt certain pour l'histoire de l'art. A l'aspect historique s'ajoute progressivement le sentiment d'appartenir à un mouvement dont les racines remontent à des siècles en arrière et qui est aujourd'hui encore une source d'identité.

### Aspect analytique de la société – ralentir le rythme

Dans notre société, nous devons constamment nous dépêcher, faire plus en moins de temps, être efficace. Notre temps est devenu précipité. Nous courons de records en records. Les revers de cette culture de la vitesse sont les *burnout*, les dépressions nerveuses et des vies vides de sens. Le pèlerinage est un contrepoids à l'agitation et à la recherche d'efficacité : le pèlerinage nourrit la « culture de la lenteur ». Prendre trois mois pour une étape que l'on pourrait faire en trois heures d'avion ou deux jours de train est certainement inefficace mais gratifiant. Ainsi s'impose le conseil donné à tous les pèlerins : « Avance lentement ». Celui qui ne suit pas ce conseil est très rapidement « puni » par la survenue d'ampoules, de courbatures, d'épaules douloureuses et de maux de dos. Cultiver la lenteur, ne jamais penser trop loin, mais marcher pas à pas dans le présent est toujours perçu et ressenti comme étant l'antipode le plus évident du quotidien. Il s'ensuit que le quotidien de celui qui rentre chez lui après un pèlerinage n'est plus le même qu'auparavant.

### Aspect analytique de la société – critique de la consommation

Le temps actuel est caractérisé par la recherche de la consommation. Les besoins doivent être immédiatement pleinement satisfaits (commandé en ligne – livré en 10 minutes !). Le souhait est de posséder toujours davantage. A cet égard également le pèlerinage constitue un contrepoids. *Omnia mea mecum porto* (Tout ce que je possède, je le porte sur moi) : tout ce dont le pèlerin a besoin est dans son sac à dos. Le pèlerinage apprend à vivre avec peu, enseigne ce qui est un bagage superflu. Là encore, celui qui prend plus que le nécessaire est « puni » par un poids trop lourd qu'il doit transporter. En règle générale, les pèlerins vivent très simplement pour ce qui est du ravitaillement et de l'hébergement. Une caractéristique essentielle du pèlerinage est de passer la nuit dans un gîte simple pour pèlerins, alors même que l'on pourrait s'offrir un hôtel. Prendre conscience qu'il suffit de peu pour vivre et être satisfait est une expérience libératrice dont les effets perdurent au-delà du pèlerinage. « Être plutôt qu'avoir » débouche sur une nouvelle philosophie de vie.

### Aspect de l'expérience avec la nature

La diversité des paysages que le pèlerin traverse est considérable. Elle va des étapes monotones avec peu de variétés à des paysages grandioses qui offrent à chaque pas un nouveau panorama. Le pèlerinage est source de tant de nouvelles expériences avec la nature et il nous permet d'ouvrir les yeux sur les beautés de ce monde dans lequel nous vivons, en dépit des difficultés du quotidien et de la situation politique. De telles expériences ▼▼▼

### ▲▲▲ Aspekt der Naturerfahrung

Die Vielfalt der Landschaften, die beim Pilgern durchwandert werden, ist immens. Sie reicht von eintönigen Strecken mit wenig Abwechslung bis zu landschaftlichen Höhepunkten, die bei jedem Schritt ein neues Panorama eröffnen. Pilgern kann so neue Naturerfahrungen ermöglichen und uns die Augen öffnen für die Schönheit dieser Welt, in der wir leben, trotz allen Schwierigkeiten des Alltags und in der Politik. Solche Naturerfahrungen können gar religiöse Züge annehmen. Schon Spinoza (*Deus sive natura*) setzte die Natur mit Gott gleich, und auch im Schweizerpsalm (Trittst im Morgenrot daher ...) zeigt sich eine Art Naturreligion. Pilgern kann durchaus auch bei religionsfernen Personen neue religiöse Erfahrungen hervorrufen.



Foto: Rudolf Käsermann

In der Pilgerherberge

Zudem kommt hier ein weiterer Aspekt hinzu: Wer als Pilger eine derartige Vielfalt an wunderschönen Landschaften erlebt hat, wird sensibilisiert für Aspekte des Natur- und Umweltschutzes. Er wird Verhaltensweisen, die den Klimawandel anheizen, bewusster meiden.

### Sportlicher Aspekt

Auch wenn der Aspekt der Bewegung und des Sports im Vergleich zu anderen Motiven oft eine eher untergeordnete Rolle spielt, ist jede Pilgerreise doch auch eine grossartige sportliche Leistung. Pilgern hat den Charakter eines Ausdauersportes. Täglich zwischen 20 und 30 Kilometer zurückzulegen, dazu noch einen Rucksack von bis zu 10 kg Gewicht zu tragen, macht die eigene körperliche Verfassung intensiv erfahrbar. Die positiven Auswirkungen des Wanderns sind genügend wissenschaftlich erforscht: Stärkung des Immunsystems, Vorbeugen von körperlichen, seelischen und altersbedingten Krankheiten, Regeneration von Körper und Geist, Stimmungsaufhellung, usw.

### Aspekt des Abenteurers

Da im Mittelalter das Pilgern die einzige akzeptierte Form des Tourismus darstellte, war es auch bei Abenteurern beliebt. Abenteuerlust war beim Pilgern mindestens ebenso wichtig wie der versprochene Ablass. Heute noch ist jede Pilgerreise auch ein Abenteuer, ein bewusster Ausbruch aus dem Alltag. Nicht zu wissen, wo man am Abend sein wird, ob man sich verlaufen wird, wie man aufgenommen wird, wie das Wetter sein wird, ob die Kräfte noch reichen bis zum nächsten Zwischenziel, usw., stellt immer wieder jede Sicherheit in Frage. Mit dieser Unsicherheit wächst aber das, was als „Gelassenheit des Pilgers“ bezeichnet wird: nämlich Tag für Tag mit offenem Geist und grossem Vertrauen den Weg zu gehen, ohne genau zu wissen, was er bereithält, und ihn so zu akzeptieren, wie er ist. ■

▲▲▲ avec la nature peuvent déboucher sur des élans religieux. Spinoza (*Deus sive natura*) met la nature sur le même pied que Dieu ; de même dans le cantique suisse (« annonce un brillant réveil ») apparaît une sorte de religion de la nature. Le pèlerinage peut ainsi amener des personnes éloignées de la religion à de nouvelles pratiques religieuses.

C'est ici qu'intervient un aspect supplémentaire : celui qui comme pèlerin a vécu une telle variété de paysages magnifiques devient sensible à la nature et à la protection de l'environnement. Il évitera consciemment des comportements qui participent au réchauffement climatique.

### Aspekt sportif

Bien que l'aspect du mouvement et du sport joue un rôle secondaire en comparaison des autres motivations, chaque pèlerinage est aussi une grande prestation sportive. Pèleriner est un sport d'endurance. Parcourir tous les jours entre 20 et 30 km en portant un sac d'une dizaine de kilos fait prendre conscience de sa condition physique. Les effets positifs de la marche sont suffisamment documentés du point de vue scientifique : renforcement du système immunitaire, prévention des maladies physiques, psychiques et liées à l'âge,

rétablissement du corps et de l'esprit, stimulation de l'humeur, etc.

### Aspect d'aventure

Alors qu'au Moyen Âge, le pèlerinage était la seule forme possible du tourisme, il était aussi apprécié comme une aventure. La soif d'aventure du pèlerinage était au moins aussi importante que les indulgences promises. Aujourd'hui encore, chaque pèlerinage est une aventure, une rupture consciente avec le quotidien. Ne pas savoir où l'on sera le soir, si l'on se perdra, de quelle manière on sera accueilli, comment sera le temps, si l'on aura encore assez de forces pour atteindre l'étape suivante, autant d'éléments qui remettent toujours et encore les certitudes en question. Mais ces questionnements contribuent à nourrir ce que l'on appelle la « sérénité du pèlerin » : à savoir, jour après jour, aller de l'avant avec un esprit ouvert et une grande confiance, sans savoir exactement ce qui se prépare et l'accepter, quel qu'il soit. ■



Foto Rudolf Käsermann

Rencontre internationale à la Meseta

## Jakobus der Jüngere, der Ältere, und ... ?

WOLFGANG GOTHE

Dieser Beitrag geht Fragen zu drei biblischen Gestalten mit dem Namen Jakobus nach, die leicht zu Verwirrung führen können.

**Jakobus der Ältere**, lateinisch *Jacobus major*, Sohn des Fischers Zebédäus und der Maria Salome, ist der ältere Bruder des Evangelisten Johannes, mit dem er neben Petrus zu den bevorzugten Jüngern Jesu gehört. Die Erstberufung führte zum Namenszusatz „der Ältere“. Er starb als erster der zwölf Apostel den Märtyrertod um das Jahr 44. Zusammen mit Jerusalem und Rom zählt die nach ihm benannte Stadt Santiago de Compostela, wo sich nach der Überlieferung sein Grab befindet, zu den bedeutendsten Pilgerzentren.

**Jakobus der Jüngere**, lateinisch *Jacobus minor*, Sohn des Alphäus und der Maria (?), † um 62, wird nur in den Apostellisten (Mt 10,3; Mk 3,18; Lk 6,15; Apg 1,13) und nirgends sonst im Neuen Testament genannt. In einem steinernen Schrein unter dem Hochaltar der um 560 erbauten Basilica dei Santi XII Apostoli in Rom sind Reliquien beigesetzt, die als die Gebeine der Apostel Philippus und Jakobus des Jüngeren verehrt werden. Die Jakobus dem Jüngeren zugeschriebenen Reliquien stammen jedoch höchstwahrscheinlich nicht von ihm. Das ergab eine Untersuchung eines internationalen Forscherteams, die im Januar 2021 in der Fachzeitschrift „*Heritage Sci-*

*ence*“ veröffentlicht wurde. Mit Hilfe der Radiokarbonmethode konnten die Forscher feststellen, dass die angeblichen Oberschenkelknochen Jakobus’ des Jüngeren auf die Zeit zwischen 214 und 340 zurückgehen. Jakobus der Jüngere starb indes bereits um 62. Für die Reliquien des um 81 gestorbenen Philippus konnte keine genaue Datierung vorgenommen werden.



Wikipedia

Jakobus der Herrenbruder

**Jakobus der Herrenbruder** oder Bruder des Herrn († 62 als Märtyrer, wahrscheinlich in Jerusalem) ist ▼▼▼

## Jacques le Mineur, le Majeur et... ?

WOLFGANG GOTHE TRADUCTION BERNARD WALTER

Cet article est consacré à trois figures bibliques répondant au nom de Jacques qui peuvent être facilement confondues.

**Jacques le Majeur**, en latin *Jacobus major*, fils du pêcheur Zébédée et de Marie Salomé, est le frère aîné de l'évangéliste Jean, qui à côté de Pierre compte parmi les disciples préférés de Jésus. Cette première vocation a conduit à l'ajout « le Majeur ». Il mourut comme premier des douze apôtres en martyr environ en l'an 44. Avec Jérusalem et Rome, la ville nommée Santiago de Compostela où se trouve selon la tradition son tombeau, est l'un des centres de pèlerinage les plus importants.

**Jacques le Mineur**, en latin *Jacobus minor*, fils d'Alphée et de Marie (?) n'apparaît que dans les listes d'apôtres (Mt 10,3 ; Mc 3,18 ; Luc 6,15 ; Actes 1,13), sinon nulle part ailleurs dans le Nouveau Testament. Dans un tombeau de pierre sous le maître-autel de la basilique des 12 Saints Apôtres, construite en 560 environ, se trouvent les reliques qui sont vénérées comme ossements de l'apôtre Philippe et de Jacques le Mineur. Les reliques attribuées à Jacques le Mineur ne proviennent très vraisemblablement pas de lui. Ceci est la conclusion d'une équipe de chercheurs internationale publiée en janvier 2021 dans la revue spécialisée « *Heritage Science* ». Au moyen de la méthode

du radiocarbone, les chercheurs ont pu constater que les os du fémur censés appartenir à Jacques le Mineur datent de la période entre 214 et 340. Alors que Jacques le Mineur est mort déjà en l'an 62 environ. En ce qui concerne Philippe, mort en 81 environ, aucune date n'a pu être établie.

**Jacques le frère du Seigneur** (mort en martyr en 62, probablement à Jérusalem), fait partie des quatre frères du seigneur qui sont Jacques, Joses (ou Joseph), Judas et Simon (Mt 13,55 ; Mc 6,3). Ils sont soit les beaux-frères d'un précédent mariage de Joseph ou les cousins de Jésus ou leurs frères au sens large du terme. Jacques le frère du Seigneur n'appartenait pas au groupe des douze apôtres. Il n'y a rien dans le Nouveau Testament qui indique que Jacques le frère du Seigneur ait été missionnaire en Palestine voire au-delà. Durant la période où Pierre a exercé sa mission à Antioche, Jacques a pu être sans doute promu comme directeur principal de la communauté d'origine de Jérusalem. L'évangile selon Thomas le nomme « Jacques le Juste ».

### L'iconographie de Jacques

Des attributs caractéristiques rendent les Saints reconnaissables. Chez les martyrs, c'est souvent de la façon dont ils sont morts qu'on les reconnaît. Jacques le Majeur se reconnaît soit à l'épée qui a servi à le décapiter, ▼▼▼

▲▲▲ der Erstgenannte von insgesamt vier Herrenbrüdern: Jakobus, Joses (oder Josef), Judas und Simon (Mt 13,55; Mk 6,3). Sie sind entweder Stiefbrüder aus einer früheren Ehe Josefs oder Vettern Jesu oder Brüder im übertragenen Sinn. Jakobus der Herrenbruder gehörte nicht zur Gruppe der zwölf Apostel. Es gibt im Neuen Testament keinen Hinweis darauf, dass Jakobus der Herrenbruder als Missionar in Palästina oder darüber hinaus tätig war. Als Petrus längere Zeit in Antiochien wirkte, dürfte Jakobus zum obersten Leiter der Jerusalemer Urgemeinde aufgerückt sein. Das Thomas-evangelium bezeichnet ihn als „Jakobus den Gerechten“.

### Jakobus-Ikonografie

Charakteristische Attribute machen Heilige kenntlich. Bei Märtyrern leiten sie sich häufig her von der Art, wie sie zu Tode kamen. Jakobus der Ältere ist entweder am Schwert, mit dem er enthauptet wurde, oder an der Pilgerkleidung – Mantel, Hut, Umhängetasche, Muschel, Kalebasse sowie Pilgerstab – erkennbar. Jakobus der Jüngere wurde, wie die Legende berichtet, von der Tempelmauer in Jerusalem gestürzt, nachdem er sich geweigert hatte, seinem Glauben abzuschwören. Da er nicht sofort tot war, soll ihn ein Walker mit seiner Tuchwalkerstange erschlagen haben. Ab dem 12. Jahrhundert wird er deshalb mit der Walkerstange als Attribut dargestellt, so etwa als Gewandefigur in den Apostelreihen der Portale französischer Kathedralen des 13. und 14. Jahrhunderts.

**Patrozinien auf der Alpensüdseite**  
Manche Kunstführer sind in ihren Beschreibungen von Jakobus-Bildwerken nicht immer eindeutig. Öfters verzichten sie nämlich auf die differenzierenden Namenszusätze, so dass eine exakte Orientierung im Einzelfall schwierig sein kann.

In der Regel handelt es sich bei Kirchen, die in einem Doppelpatrozinium Jakobus und Philippus geweiht sind, um Jakobus den Jüngeren, dessen Festtag am 3. Mai gefeiert wird. Das italienische Valle Spluga, südlich des Splügenpasses, heisst auch Val San Giacomo. Von 1512 bis 1797 gehörte das Tal als Teil der Grafschaft Cleven (Chiavenna) zu den Drei Bünden. Heute gehört es zur italienischen Provinz Sondrio in der Lombardei. Im Dorf San Giacomo Filippo, 12 km nordwestlich von Chiavenna, ist die gleichnamige Kirche Jakobus dem Jüngeren und Philippus geweiht.

Dieses Doppelpatrozinium begegnet im Tessin öfters: so in den Kirchen von Pianezzo (Valle Morobbia bei Bellinzona), von Menzonio (Val Lavizzara), von Villa (Gordevio, Vallemaggia), von Moneto (Palagnedra im Centovalli) und von Vaglio (Capriasca im Val Colla bei Lugano). ■



*Jacques le Mineur  
Portrait sur un bâton de confrérie datant  
d'environ 1850.*

▲▲▲ soit à ses vêtements de pèlerin : manteau, chapeau, sac en bandoulière, coquille, calebasse, ainsi que bâton de pèlerin. A ce que dit la légende, Jacques le Mineur a été précipité du haut de la muraille du temple de Jérusalem après avoir refusé d'abjurer sa foi. Comme il

Wikipedia

n'est pas mort sur le coup, on dit qu'un passant l'aurait achevé avec son bâton de pèlerin. C'est pourquoi dès le XII<sup>e</sup> siècle, il est représenté avec un bâton de pèlerin comme attribut, comme par exemple sur les portails des cathédrales françaises des XIII<sup>e</sup> et XIV<sup>e</sup> siècles.

### Patronages au sud des Alpes

Les guides artistiques ne sont pas toujours très explicites dans leurs descriptions des statues de Jacques. Assez souvent, ils renoncent aux différentes appellations de sorte qu'il peut être difficile de les distinguer dans chaque cas.

En général, il s'agit d'églises consacrées à la fois à Jacques et à Philippe. De plus, le 3 mai, un jour de fête est voué à Jacques le Mineur. La Valle Spluga, située au sud du Splügen, s'appelle également Val San Giacomo. De 1512 à 1797, cette vallée, comme partie du comté de Cleven (Chiavenna), a appartenu aux Trois ligues. Aujourd'hui, elle fait partie de la province italienne de Sondrio en Lombardie. Dans le village de San Giacomo Filippo, à 12 km au nord-ouest de Chiavenna, l'église du même nom est consacrée à Jacques le Mineur et à Philippe.

Ce double patronage se retrouve assez couramment au Tessin, par exemple dans les églises de Pianezzo (Valle Morobbia près de Bellinzona), de Menzonio (Val Lavizzara), de Villa (Gordevio, Vallemaggia), de Moneto (Palagnedra dans les Centovalli) et de Vaglio (Capriasca dans le Val Colla près de Lugano). ■

## Der heilige Dominikus von der Strasse

OTTO DUDLE

Wer ist der heilige Dominikus von der Strasse (1019-1109), von dem die Stadt Santo Domingo de la Calzada ihren Namen hat und der in Spanien als Patron der Strassen-, Brücken- und Kanalbauer gilt? Und welche Bedeutung hat Dominikus für den Jakobsweg? Gemäss den Quellen – Chroniken wie etwa die um 1110 verfasste *Historia Silense* – wurde der Heilige, der auch einer der Bistumspatrone der Diözese Calahorra y La Calzada-Logroño ist, in Vitoria de Rioja, einem Ort zwischen Grañón und Belorado, als Domingo García geboren. Seine begüterten Eltern, Jimeno und Orodulce García, lebten vom Ertrag ihrer Schafherden. Seine Kindheit verbrachte Domingo darum hauptsächlich als Schäfer. In der Absicht, Mönch zu werden, trat er nach dem Tod der Eltern in die weiter südlich gelegene, abgeschiedene Abtei Valverde in der Sierra de la Demanda ein. Doch wurde er nicht in die Klostersgemeinschaft aufgenommen; und auch sein Gesuch im Kloster San Millán de Yuso (San Millán de la Cogolla), mit dem Valverde enge Beziehungen pflegte, wurde abgewiesen – seines geringen Bildungsstandes wegen, wie überliefert wird.

Domingo entschied sich in der Folge für ein Leben als Eremit, baute in einem Eichenwald, nahe einer Furt über den  *río Oja*, eine Klause und begann, sich fortan ganz den Pilgern zu widmen, die in zunehmend grösseren

Scharen ans Jakobsgrab in Compostela strömten und sich häufig in der unwirtlichen, waldreichen Gegend verirrt.

Kurz bevor sich Dominikus dort niederliess, hatte Sancho III., der Grosse (~990-1035), König von Navarra, eifriger Förderer des Jakobsweges, im Zuge der *re población* (Wiederbesiedlung) der in der *reconquista* zurückeroberten Gebiete den *iter Sancti Jacobi* innerhalb seines Herrschaftsgebiets weiter nach Süden, über die Stadt Nájera, verlegt und, weil der Verlauf nun nicht mehr nur den alten Römerstrassen folgte, am Weg neue Orte ▼▼▼



Dominikus in einer Nische der Fassade des Parador

## Saint Dominique de la Chaussée

OTTO DUDLE TRADUCTION NORBERT WALTI

La petite ville de Santo Domingo de la Calzada, sur le *Camino* en Rioja, porte le nom du patron des bâtisseurs espagnols de routes, de ponts et de canaux. Selon les chroniques de l'époque (telle la *Historia Silense* de 1110 environ), saint Dominique (1019-1109) naquit à Vitoria de Rioja, entre Grañón et Belorado, de parents aisés, Jimeno et Orodulce García, qui vivaient des revenus de leurs troupeaux de moutons. L'enfance de Dominique fut principalement celle d'un berger. Après la mort de ses parents, il se mit au service de l'abbaye de Valverde, plus au sud, dans la Sierra de la Demanda. Il souhaitait devenir moine, mais vu son faible niveau d'instruction, il ne fut pas accepté dans cette communauté monastique, ni, non plus, au monastère de San Millán de Yuso (San Millán de la Cogolla).

Suite à ces revers, Dominique se décida à mener une vie d'ermit. Il bâtit une cellule dans un bois de chênes, près d'un gué sur la rivière Oja. Dès lors il consacra sa vie aux pèlerins, de plus en plus nombreux à se diriger vers le tombeau de l'Apôtre à Santiago, et qui s'égarèrent fréquemment dans cette contrée boisée et inhospitalière.

Peu auparavant, le roi de Navarre Sancho III le Grand (990-1035), un zélé promoteur du Chemin de St-Jacques dans son domaine royal, avait fait déplacer l'*iter Sancti Jacobi* plus au sud, pour le faire passer par Nájera. Cette mesure visait à recoloniser les terri-



Dominique dans l'ancien hôpital des pèlerins, aujourd'hui Parador

toires libérés à la faveur de la *reconquista*. Ce nouvel itinéraire, en partie à l'écart des traditionnelles voies romaines, favorisa l'éclosion de villages et de monastères avec leurs hospices. Ainsi le *camino francés* tel que nous le connaissons, s'était-il établi vers le mitan du XI<sup>e</sup> siècle.

### Le bâtisseur de ponts, de routes et d'églises

La première tâche à laquelle s'attela Dominique fut de consolider et paver le tronçon entre Nájera et Redecilla ▼▼▼

▲▲▲ und Klöster mit *hospitales* gegründet. Um die Mitte des 11. Jahrhunderts hatte sich der *Camino francés*, so wie wir ihn kennen, etabliert.

### Brücken-, Strassen-, Kirchenbauer

Als Erstes machte sich Dominikus daran, den Weg zwischen Nájera und Redecilla del Camino zu befestigen, zu pflastern und eine hölzerne Brücke über den Fluss zu bauen, um den Pilgern die Traversierung zu erleichtern. Der Brückenbau, zwischen 1045 und 1065 ausgeführt, dauerte fünf Jahre. In der *Historia de la vida y milagros de Santo Domingo de la Calzada* (1606) berichtet der Autor Luis de la Vega von den grossen Mühen, die der heilige Ingenieur hatte, „wegen der geringen Mittel, um die Brücke zu konstruieren“, aber ebenso von den „Wundern, die ihm Gott zukommen liess, um den Widerstand der Bewohner in den umliegenden Dörfern zu überwinden und sie für die Mitarbeit am Brückenbau zu gewinnen“. Nachdem die Brücke errichtet war, baute Dominikus am Ort seiner Einsiedelei eine Pilgerherberge, die er selbst betreute.

Später von einem Franziskanerkonvent geleitet, entstand daraus in jüngerer Zeit ein Hotel, das zur Kette der *Paradores de Turismo de España* gehört. Neben der Herberge errichtete Dominikus eine Kirche, deren romanische Architektur im Chorumgang, in der Apsis und in der Krypta noch heute klar ersichtlich ist. Vier Jahre vor seinem Tod – Dominikus wurde 90 (!) Jahre alt – erlebte der Heilige noch die Weihe der Kirche zu Ehren des Erlösers (San Salvador) und der heiligen Maria durch den zuständigen Bischof der Diözese Calahorra. 1158

zur Chorherrenstiftskirche geworden, wurde das Gotteshaus gegen Ende des 12. Jahrhunderts, mit dem Wechsel des Bischofssitzes von Nájera nach Santo Domingo de la Calzada, zur Kathedrale erhoben.

1076 wechselte das zuvor navarresische Gebiet der Alta Rioja, wo Dominikus tätig war, zu Kastilien. Dessen König Alfons VI. (1037-1109), am zügigen Ausbau des Pilgerwegs interessiert, befand die Werke des Eremiten gut und übertrug ihm aus seinem Besitz den nötigen Grund und Boden, um eine sichere Verbindung von Nájera über die wilden Montes de Oca nach Burgos zu ermöglichen. Dominikus ersetzte die zuvor aus Holz errichtete Brücke durch eine solche aus Stein. Die schriftlichen Quellen erzählen, dass Juan de Quintana Ortuño, besser bekannt unter dem Namen San Juan de Ortega (~1080-1163), das Strassen- und Brückenbau-Handwerk bei Dominikus erlernt habe. Die königliche Gunst bewirkte, dass sich um die Einsiedelei, dank der Verleihung von Sonderrechten, bald eine wachsende Zahl von Menschen ansiedelte. Der aufstrebende Ort nannte sich nach ihrem ersten Bewohner: Burgo de Santo Domingo.

Auch Alfons I., el Batallador (1073-1134), König von Aragón und Navarra, zeigte sich gegenüber Dominikus und seinen Unternehmungen grosszügig mit Schenkungen und Privilegien. 1112 verlieh er dem Ort das Stadtrecht, 1133 vermachte er der Kirche die „Burg Bilibio mit allen Zugehörigkeiten im Dorf Bañares“, wobei in der Stiftungsurkunde erwähnt wird, die Schenkung erfolge „zu Ehren ▼▼▼

▲▲▲ del Camino, et de jeter un pont de bois sur la rivière. La construction de cet ouvrage, monté entre 1045 et 1065, dura cinq ans. Dans l'*Historia de la vida y milagros de Santo Domingo de la Calzada* (1606), l'auteur Luis de la Vega rapporte les grandes difficultés rencontrées par le saint ingénieur, dues aux « moyens (techniques) limités », mais aussi « l'aide miraculeuse du Ciel, qui lui permit de fléchir la résistance des villageois des environs et de les convaincre à s'engager dans les travaux de construction ».

Une fois le pont achevé, l'ermitage de Dominique fit place à une auberge de pèlerins, gérée par Dominique lui-même. Plus tard un monastère franciscain géra l'hospice, devenu, plus près de nous, un hôtel qui fait partie de la chaîne des *Paradores de Turismo de España*.

A côté de l'auberge, Dominique fit construire une église dont le plan roman (le chœur, l'abside) est encore parfaitement lisible de nos jours. Quatre ans avant sa mort – il atteignit l'âge de 90 ans ! – St-Dominique put assister à la consécration de l'église dédiée au Rédempteur (San Salvador). Devenue collégiale, l'église devint cathédrale en fin du XII<sup>e</sup> siècle, lorsque le siège épiscopal fut transféré de Nájera à Santo Domingo de la Calzada.

En 1076, le territoire navarrais de la Alta Rioja, où Dominique était actif, passa sous administration castillane. Le roi Alfonso VI (1037-1109) voyait d'un très bon œil le développement accéléré du chemin des pèlerins et des activités de l'ermitage. A celui-ci, le roi accorda des privilèges et des terrains permettant de sécuriser le trajet



Statue de St-Dominique au monument des pèlerins devant le Parador

de Nájera à Burgos à travers les sauvages Montes de Oca. Le pont de bois fut remplacé par un pont de pierre. Selon des sources écrites, Juan de Quintana Ortuño (San Juan de Ortega, 1080-1163) avait appris les métiers du « génie civil » auprès de Dominique. Avec l'appui du roi et la cession de privilèges, une petite colonie s'établit bientôt autour de l'ermitage, qui prit le nom de son premier occupant : le Burgo de Santo Domingo.

Alfonso I el Batallador (1073-1134), roi d'Aragon et de Navarre, se montra aussi très libéral vis-à-vis de Dominique en lui attribuant donations et privilèges. Il accorda à la bourgade le droit de cité en 1112. Puis en 1133, il légua à l'Eglise « la citadelle de Bilibio avec toutes ses dépendances dans la localité de Bañares ».

### Des miracles sur la tombe de Dominique

Déjà du vivant de Dominique, ses activités guidées par la vertu et la ▼▼▼

▲▲▲ des heiligen Dominikus und zum Trost der armen Kleriker wie der Laien, die in gleicher Weise Gott dienen, sowie aller, die um der Sache Christi willen pilgern“.

### Wunder an Dominikus' Grab

Schon zu Lebzeiten stand Dominikus von der Strasse wegen seines tugendhaften Wandels und seiner Frömmigkeit im Ruf der Heiligkeit, so dass er von der Bevölkerung schon immer als Heiliger verehrt wurde. An seinem vielbesuchten Grab, seit einem ersten Erweiterungsbau ab 1168 in die Kirche integriert, ereigneten sich immer wieder wunderbare Heilungen, wie Legenden berichten. So sei dort ein vom Teufel besessener französischer Ritter vom bösen Geist befreit worden. Ein Pilger aus der Normandie soll am Grab des Heiligen die zuvor verlorene Sehkraft wieder erlangt haben. Der Pilger-



Galgenwunder: Relief im Rosgarten-Museum in Konstanz

führer aus dem 12. Jahrhundert (*Codex Calixtinus*, Buch V) empfiehlt denn auch: „In Spanien muss man die Reliquien des hl. Dominikus besuchen, der eine Strasse anlegte zwischen Nájera und Redecilla.“ Die populärste Mirakelerzählung ist die um 1150 im *Codex Calixtinus* (Buch II) erstmals schriftlich festgehaltene Legende vom Galgen- oder Hühnerwunder. Die Geschichte, die sich nach dieser Quelle in Toulouse, gemäss der örtlichen Überlieferung jedoch in Santo Domingo de la Calzada ereignet hat, soll 1090 stattgefunden haben. König von Vach schreibt in seinem Pilgerführer *Die Strass zu Sankt Jakob* (1495):

*Gehe jetzt vier Meilen bis Dominicus, das empfehle ich. Im Spital findest du zu trinken und zu essen. Die Hühner hinter dem Altar sollst du nicht vergessen, schau sie dir gut an. Denke daran, dass Gott alle Dinge so wunderbar geschaffen hat, dass diese von dem Bratenspiess weggeflogen sind. Ich weiss sicher, dass es nicht erlogen ist, denn ich selbst habe das Loch gesehen, aus dem ein Huhn nach dem anderen weggeflogen ist, und auch den Herd, auf dem sie gebraten wurden. (Verse 386-395)*

Das vom Apostel Jakobus bewirkte Wunder wurde in späteren Quellen auch Dominikus oder der Jungfrau Maria zugeschrieben. Den Hühnerkäfig mit zwei Hühnern über der Sakristeitür gibt es in der Kirche bis heute. Henne, Gockel und Brücke zieren das Stadtwappen. Dominikus wird in der Kunst mit einem Huhn als Attribut dargestellt. Mit dem Weitererzählen des Galgenwunders verbreiteten Pilger den Namen des heiligen Bauingenieurs und seiner Stadt in der Welt. ▶



St-Dominique dans la cathédrale de Santo Domingo de la Calzada

▲▲▲ piété lui valurent une aura de sainteté et sa réputation de saint homme auprès de la population. Son tombeau aménagé à l'intérieur de l'église dès 1168, attirait beaucoup de visiteurs. L'iconographie représentée selon la légende, par de nombreuses guérisons miraculeuses. Ainsi, un chevalier français aurait été soulagé du démon qui le possédait. Un pèlerin normand aurait recouvré la vue suite à sa visite.

◀ Plötz, Robert, San Domingo de la Calzada – Der heilige Dominikus von der Strasse und die Rioja: ein Panorama, in: *Pilgerheilige und ihre Memoria*, hrg. von Klaus Herbers und Peter Rückert. Tübingen: Narr, 2012.

Le *Codex Calixtinus*, le guide pour pèlerins du XII<sup>e</sup> siècle, recommandait (livre V) « d'aller vénérer les reliques de St-Dominique, qui avait aménagé une route entre Nájera et Redecilla ». Le récit miraculeux le plus populaire reste toutefois la légende du gibet ou des poules (*le Pendu dépendu*) parue pour la première fois sous forme écrite dans le *Codex Calixtinus* (livre II) vers 1150. Ce miracle survenu à Toulouse selon une certaine source, aurait bien eu lieu à Santo Domingo de la Calzada en 1090, selon une source locale. Dans son guide *Die Strass zu Sankt Jakob* (1495), König von Vach recommande, lui aussi, « de bien observer les poules derrière l'autel en pensant que le Seigneur a si merveilleusement fait les choses que ces poules se sont envolées du gril » qui les condamnait.

Le miracle opéré par l'Apôtre Jacques fut aussi attribué plus tard à Dominique ou à la Vierge Marie. Le caisson abritant deux poules blanches est toujours en place de nos jours, au-dessus de la porte de la sacristie. Et les armoiries de la ville exhibent une poule, un coq et un pont. L'iconographie représente Dominique accompagné d'une poule. Le miracle du « Pendu dépendu » transmis par les pèlerins maintient vivant le nom du saint ingénieur des ponts et chaussées ainsi que celui de sa ville. ■

(Jakobus-Studien 19). S. 205-225.

Urbina Merino, Angel, Una vida, una ciudad: Santo Domingo de la Calzada, in: *Peregrino* n°122, abril 2009, p. 15-23 ■



## Auf dem Pilgerweg nach Canterbury

Deiss, Joseph, **Als Fernwanderer unterwegs**: Begegnungen entlang der Via Francigena. Basel: Zytglogge-Schwabe, 2022. 340 S. Verfügbar in der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg.



Der Verfasser des vorliegenden Pilgerstagebuchs, Joseph Deiss, ist kein Unbekannter, gehörte der Professor für Volkswirtschaft doch von 1999 bis 2006 als Mitglied dem Bundesrat an; 2010-2011 stand er als Präsident der UNO-Generalversammlung vor. Dass er nach Abschluss seiner politischen Karriere zu pilgern begann, zunächst nach Rom, dann nach Canterbury, überrascht. Seine Rom-Pilgerfahrt beschrieb er in dem 2019 veröffentlichten Buch *Nouvelles lettres d'Italie : Fribourg-Rome à pied par la Via Francigena*. Den zweiten Teil der *Via Francigena* legte er in entgegengesetzter Richtung zurück, so wie Erzbischof Sigerich von Canterbury seinen Weg mit 80 Etappenorten um 990 in einem Itinerar beschrieben hat. Zeitnah zur deutschen Version erschien eine mit Fotos illustrierte französische Fassung unter dem Titel *Sur le chemin de Canterbury*.

Die 900 Kilometer messende Strecke von Freiburg nach Canterbury bewältigte Deiss in 33 Etappen, verteilt auf mehrere ein- bis fünftägige „Auszeiten“ zwischen 2018 und 2021. Auch wenn der Buchtitel das Wort „Pilger“ vermeidet, versteht sich der ehemalige Politiker doch eindeutig als solcher. Wie er im Untertitel schreibt, geht es ihm vorab um Begegnungen: mit zufällig angetroffenen Menschen, mit Landschaften, deren Geschichte, Wirtschaft, Kultur, mit aktuellen Problemen, wie der Leere in den Dörfern des *Grand Est* infolge der Entvölkerung, dem gut ausgebauten, heute jedoch kaum genutzten Kanalnetz oder dem praktisch inexistenten öffentlichen Verkehr ausserhalb der grossen Zentren Frankreichs. Immer wieder holt der Autor zu längeren Exkursen aus: In Colombey-les-deux-Eglises, am Grab von Charles de Gaulle, gibt er seiner tiefen Bewunderung für den früheren General und Politiker Ausdruck. Beim Passieren der Schlachtfelder der beiden Weltkriege im Norden Frankreichs, vorbei an Soldatenfriedhöfen mit Abertausenden von gefallenem jungen Männern, reflektiert er über Krieg und Frieden. Joseph Deiss ist beeindruckt von der Architektur der gotischen Kathedralen. Aber auch den kulinarischen Genüssen der feinen französischen Küche ist er keineswegs abhold, die Nennung des Menüs gehört zum täglichen Ritual. Wenn er, wie in Calais, blinder bürokratischer Willkür begegnet, schweigt er nicht.

Otto Dudle

## Le phénomène des chemins de Compostelle

Caze, Quitterie et Rayssac, Sébastien (dir.), **Vers Compostelle** : regards contemporains sur les chemins de St-Jacques, Presses universitaires du Midi, 2022, 356 p. Disponible à la Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg.

On se souvient qu'en 1998, une partie du Chemin de St-Jacques en France faisait son entrée dans la liste du Patrimoine mondial de l'UNESCO. Vingt ans plus tard, en 2018, un colloque pluridisciplinaire se tient à Toulouse. Le présent ouvrage rassemble plus de septante contributions présentées à cette occasion, constituant ainsi un passionnant état des lieux de ce phénomène historique, territorial, social et culturel que sont les chemins de Compostelle.

Les têtes de chapitre témoignent de l'ambition et de l'intérêt de cette publication :

- Les chemins de St-Jacques et leur réactivation contemporaine

- De la constitution territoriale aux réseaux de lieux
- Une construction touristique contemporaine
- Pratiques des pèlerins-cheminants
- Dimensions spatiales, symboliques et imaginaires
- Art et patrimoine.

Bien que principalement centré sur la portion française des chemins de Compostelle, cet ouvrage s'adresse à toute personne intéressée par une approche scientifique et politique des chemins de St-Jacques.

Béatrice Béguin



## Pilgerstamm

**Basel (Nordwestschweiz)**  
Dritter Dienstag im Monat ab 19:00  
Restaurant Bundesbahn, Hochstrasse 59  
Manuela Lichti  
079 461 46 44  
maliba@bluewin.ch

**Bern**  
Erster Freitag im Monat ab 18:00, ausg. Juli/August/Dezember  
Casa d'Italia, Bühlstr. 57  
Marc und Ursula Jenzer  
079 773 22 35  
maujenzer@bluewin.ch

**Graubünden (Chur)**  
Erster Montag im Monat ab 18:00  
Restaurant Spiga, Bahnhofplatz 10, Chur  
Jeannette Schnider  
079 430 79 47  
schnider.jeannette@hotmail.com

**Luzern**  
Letzter Dienstag im Monat ab 18:00  
Rest. Bacio della Mamma  
Pilatusstr. 5  
Hansruedi Heer  
041 360 96 73  
h-heer@hispeed.ch

**St. Gallen**  
Letzter Dienstag im Monat ab 19:00  
Restaurant Brauwerk  
Bahnhofstr. 19  
Markus Jud  
071 524 70 64  
stamm@pilgerherberge-sg.ch

**Solothurn (Olten)**  
Daten auf Anfrage, jeweils ab 19:00  
Restaurant Kolpinghaus, Ringstrasse 27, Olten  
Sascha Kamber  
062 752 50 90  
sascha.kamber@bluewin.ch

**Winterthur**  
Erster Dienstag im Monat ab 18:00  
Pfarreiheim St. Marien  
Römerstr. 105  
Otto Dudle  
052 212 96 18  
odudle@bluewin.ch  
<https://pswinti.jimdo.free.com>

**Zürich**  
Erster Freitag im Monat ab 18:45  
Cramerstrasse 7,  
Pilgerzentrum St. Jakob  
Pfrn. Franziska Bark Hagen  
044 242 89 86  
pilgerzentrum@reformiert-zuerich.ch

**Info :**  
[www.viajacobi4.ch/](http://www.viajacobi4.ch/)  
Die Vereinigung/Stämme

**Ticino (Bellinzona)**  
Daten auf Anfrage, jeweils ab 19:00  
Ristorante Casa di Popolo, Bellinzona  
Hermann Heiter  
079 393 39 64  
h.heiter@gmail.com

## Rencontres jacquaires

**Fribourg**  
Dernier lundi du mois dès 19:00  
Rue des Chanoines 13  
Emmanuel Chappuis  
079 930 91 10  
emmanuel.chappuis@gmail.com

**Genève**  
Dernier lundi du mois dès 17:30  
Brasserie du Lignon, Place du Lignon 10  
1219 Le Lignon  
Adrien Grand  
022 757 36 55  
grand.adrien@bluewin.ch

**Neuchâtel**  
Premier lundi du mois dès 17:00  
Crêperie du Château  
Rue du Château 4  
André Marti  
078 710 56 45  
pelerins.neuchatel@gmail.com

**Valais (Sion)**  
Dates sur demande, dès 19:00, trois fois par année  
Hôtel du Rhône, rue du Scex 10, Sion  
Bernard Knupfer  
078 619 42 03  
bernard.knupfer@netplus.ch

**Vaud (Lausanne)**  
Premier mardi du mois dès 18:00  
Restaurant Le Milan  
Bd de Grancy 54  
Katherine Schmid  
079 479 25 53  
mazurka@vonet.ch

## Kontakte Contacts

**Geschäftsstelle Adresse officielle**  
Les Amis du Chemin de Saint-Jacques  
Die Freunde des Jakobsweges  
Dorfstrasse 4  
3856 Brienzwiler

**Präsidentin Présidente**  
Béatrice Béguin  
1450 Sainte-Croix  
079 728 31 41  
presidence@viajacobi4.ch

**Vizepräsidentin Vice-présidente**  
Doris Klingler  
8224 Löhningen  
052 685 18 77  
079 271 36 56  
vice-presidence@viajacobi4.ch

**Rechnungsführung Trésorerie**  
Ruth Schläppi  
3860 Meiringen  
078 862 90 48  
tresorier@viajacobi4.ch

**Sekretariat deutsche Schweiz & Pilgerberatung**  
Regula Müller  
3073 Gümligen  
079 568 00 82  
sekretariat@viajacobi4.ch

**Secrétariat romand et Web-éditrice site Internet**  
Magali Weiss  
1222 Vésenaz  
079 219 86 21  
secretariat@viajacobi4.ch

**Ultreia**  
Doris Klingler  
8224 Löhningen  
052 685 18 77  
079 271 36 56  
ultreia@viajacobi4.ch

**Koordination der Stämme Coordination des stamms**  
Jean-Marc Perrin  
1974 Arbaz  
079 637 34 39  
stamm@viajacobi4.ch

**Koordinator Weg-Unterhalt Coordinateur du chemin**  
Olivier Cajoux  
1731 Ependes  
079 217 24 90  
unterhalt@viajacobi4.ch  
entretien@viajacobi4.ch

**Kommunikation Communication**  
info@viajacobi4.ch  
[www.facebook.com/LesAmisDuChemin](http://www.facebook.com/LesAmisDuChemin)  
DeSaintJacquesEnSuisse/

**Werden Sie Mitglied!**  
Kontaktieren Sie Regula Müller, Sekretariat deutsche Schweiz:  
079 568 00 82

**Unterkunft Deutschschweiz**  
Urs Sager  
8005 Zürich  
079 406 04 78  
unterkunft@viajacobi4.ch

**Hébergement Suisse romande**  
Claire-Marie Nicolet  
1291 Commugny  
022 776 12 08  
hebergement@viajacobi4.ch

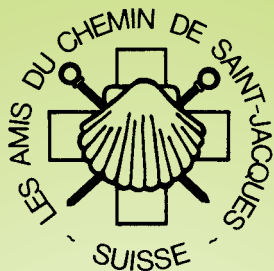
**Pilgerherberge Brienzwiler**  
Ruth Schläppi  
3860 Meiringen  
078 862 90 48  
pilgerherberge-brienzwiler@viajacobi4.ch

**Refugio Belorado**  
Wolfgang Sieber  
7320 Sargans  
081 723 69 90  
belorado@viajacobi4.ch

**Librairie romande**  
Murielle Favre  
1291 Commugny  
022 776 45 05  
librairie.romande@viajacobi4.ch

**Buchhandlung zum Jakobsweg GmbH**  
P. u. G. Schachtler  
9000 St. Gallen  
071 422 70 71  
info@shop-jakobsweg.ch

**Devenez membre !**  
Appelez Magali Weiss au Secrétariat romand :  
079 219 86 21



### **Unsere Website [www.viajacobi4.ch](http://www.viajacobi4.ch)**

Sie finden auf der *Website* Informationen aller Art über das Pilgern und über die Jakobswegrouten nach Santiago de Compostela, in der Schweiz wie auch im Ausland.

### **Notre site [www.viajacobi4.ch](http://www.viajacobi4.ch)**

Vous trouverez sur le site web des informations de toutes sortes sur le pèlerinage et les chemins de Saint-Jacques de Compostelle, en Suisse et ailleurs.

### **Unser Newsletter**

Er informiert über aktuelle Aktivitäten der Vereinigung. Er wird all jenen Personen zugestellt, die ihre Mailadresse für die Verteilerliste freigegeben haben.

Der *Newsletter* steht allen Mitgliedern offen, die eine Information mit andern teilen möchten, z. B. um einen Pilgergefährten, eine Pilgergefährtin zu finden.  
Email: [membres@viajacobi4.ch](mailto:membres@viajacobi4.ch).

### **Notre newsletter**

Elle informe des activités actuelles de l'association. Elle est transmise à toutes les personnes inscrites sur la liste des intéressés.

La *newsletter* est ouverte à tout membre souhaitant partager des informations, comme p. ex. pour trouver une compagne ou un compagnon de route.  
Email : [membres@viajacobi4.ch](mailto:membres@viajacobi4.ch).

### **Ultreïa Nr 72 • November 2023**

Themenschwerpunkt  
*Frauen auf dem Weg*

Gerne erwarten wir Ihre Texte!  
Redaktionsschluss 31. August 2023

### **Ultreïa no 72 • novembre 2023**

Thème principal  
*Femmes sur le Chemin*

Nous attendons vos textes !  
Délai rédactionnel 31 août 2023